



Tempo 30: Zur Luftreinhaltung sind Geschwindigkeitsbeschränkungen auf der B31 geplant. Fahrverbote für Diesel sollen vermieden werden. Mehr Infos dazu auf **Seite 5**.

Gärtnern in Freiburg: Gemeinderat beschließt Konzept Fortschritt am Rotteckring: Weiteres Teilstück eröffnet
Ausbau für Notfälle: Mehr Plätze für Wohnungslose
Jubiläum für den Dachs: Lirum Larum Lesefest startet



Der neue Stadtteil nimmt Konturen an. Am vergangenen Wochenende fiel die Entscheidung im städtebaulichen Wettbewerb. Das Ergebnis steht auf den **Seiten 10-14**.

AMTSBLATT

Stadt Freiburg im Breisgau



M 8334 D – Freitag, 12. Oktober 2018 – Nr. 729 – Jahrgang 31

Jahrestag der Deportation

Am 22. Oktober 1940 wurden mehr als 450 Freiburger Juden auf Befehl der NS-Gauleitung von der Güterhalle des Bahnhofs aus in das südfranzösische Lager Gurs deportiert. Viele von ihnen kamen schon in Gurs durch Hunger und Krankheit um, die meisten wurden später in Auschwitz ermordet.



Der zurückgebliebene Mantel auf der Wiwilibrücke erinnert an die Judendeportation. (A. J. Schmidt)

An diesen 78. Jahrestag der Deportation erinnert die Stadt mit einer Gedenkveranstaltung auf dem Platz der Alten Synagoge und einem Schweigemarsch zum Manteldenkmal auf der Wiwilibrücke.

Die Gedenkfeier beginnt um 18 Uhr beim Synagogenbrunnen mit Redebeiträgen von Bürgermeister Ulrich von Kirchbach und Cornelia Haberlandt-Krüger, Vorsitzende der Egalitären Jüdischen Chawurah Gescher. Anschließend lesen Mitglieder verschiedener Organisationen sowie Schülerinnen und Schüler die Namen der Deportierten vor.

Ein Schweigemarsch führt anschließend zum Manteldenkmal. Nach einem Redebeitrag von Irina Katz, Vorsitzende der Israelitischen Gemeinde, wird der Kantor Moshe Hayoun zum Gedenken an die Opfer des Holocausts El Male Rachamim und Kaddisch beten. Die Bevölkerung ist eingeladen, an dieser Gedenkfeier teilzunehmen.

Weitere Veranstaltungen

Sonntag 21. Oktober
Israel. Comic-Konzert mit Graphic Novels aus und über Israel, Kommunales Kino, Alter Wiehrebahn, 11 Uhr.

Sonntag 21. Oktober
Israelitische Gemeinde Freiburg, Nussmannstraße 14, Eingang Engelstraße
Vortrag von Marlis Meckel: Laubbüttenfest 1940. Verhaftung, Deportation, Gurs, 17 Uhr.
Kantor Moshe Hayoun betet El Male Rachamim und Kaddisch, 18.30 Uhr
Konzert von Steven Steinke (Geige) mit Rimma Vainshtein (Klavier), 19 Uhr.

Montag 22. Oktober
Stolperstein-Führung durch die Wiehre, Anna-Kirchplatz, Kirchstraße, 11 Uhr.

Die ersten 100 Tage im Amt

OB Horn zieht Zwischenbilanz: Wohnraum und Digitalisierung als Schwerpunktthemen

Auf großes Medieninteresse stieß die vom neuen Oberbürgermeister Martin Horn bereits im Wahlkampf und nochmals bei seiner Amtseinführung angekündigte 100-Tage-Bilanz. Im vollbesetzten oberen Saal der Gerichtshalle blickte Deutschlands jüngster OB zurück und gab einen Ausblick auf die nächsten Monate.

„Wir brauchen mehr sozialen Wohnraum.“ Dieses Credo vertrat OB Horn auch bei seiner 100-Tage-Bilanz. Neben dem vorläufigen Mieterhöhungsstopp bei der Freiburger Stadtbau (FSB) als erstem konkreten Signal verwies er auf den kommenden Doppelhaushalt, in dem das Thema ebenfalls deutlichen Niederschlag finden werde. Die strategische Stärkung der FSB, zu der beispielsweise die kostenlose Abgabe von Grundstücken beitragen könnte, oder die konsequente Umsetzung der vom Gemeinderat beschlossenen 50-Prozent-Quote für sozial geförderten Wohnraum werden auch Themen einer Sondersitzung des Gemeinderats am 27. November sein. Zuvor gibt es am 6. November eine Klausurtagung von Gemein-

derat, FSB-Aufsichtsrat, den Dezentern und den betroffenen Fachämtern zum Thema Wohnen.

Zu diesem Themenkomplex gehört auch das im Wahlkampf viel diskutierte Leerstandskriterium. Als ersten Schritt hat die Stadtverwaltung eine eigene E-Mail-Adresse eingerichtet, bei der man mögliche Leerstände melden kann (s.u.).

Um das Thema Sicherung und Schaffung von bezahlbarem Wohnraum besser koordinieren und steuern zu können, soll zum Anfang nächsten Jahres das neue „Referat für bezahlbares Wohnen“ seine Arbeit aufnehmen. Die dem OB zugeordnete Stabsstelle soll aber kein zweites Baudezernat werden, sondern ämter- und dezernatsübergreifend agieren.

Ähnlich der Sachstand beim zweiten Schwerpunkt- und Zukunftsthema Digitalisierung. „Wir müssen in der Verwaltung neue Wege gehen“, so Horn. Dazu soll es über viele Ämter verteilt gut ein Dutzend neue Stellen geben, die von einem zentral beim OB angesiedelten Digitalisierungsbeauftragten koordiniert und gesteuert werden. Los geht es demnächst; bis zum offiziellen Start sind lediglich noch letzte organisatorische Details zu klären.

In Sachen Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit ist der neue OB wie angekündigt in sozialen Netzwerken präsent und für Bürgerinnen und Bürger auf kurzem Weg erreichbar. Bereits begonnen haben die monatlichen Stadtteilgespräche – nach dem Auftakt in Munzingen ist jetzt die Oberwiehre an der Reihe (am 24. 10., s. Kasten unten). Auch der nächste Termin für eine Online-Sprechstunde liegt fest: Am 22. November steht Martin Horn auf Instagram eine Stunde lang Rede und Antwort.

Wie angekündigt hält OB Horn am Verzicht auf die Bebauung der Waldfläche im Mooswald fest, ebenso wird er sich weiterhin im Gemeinderat dafür einsetzen, das Gebäude des heutigen Stadtarchivs in der Salzstraße nicht zu verkaufen, dessen Grundmauern aus der Zeit der ersten urkundlichen Erwähnung Freiburgs stammen. Auch bei der Aussetzung höherer Kita-Gebühren steht Horn zu seinem Wort: Trotz deutlich gestiegener Personalkosten ist im kommenden Doppelhaushalt keine Erhöhung eingeplant; die Mehraufwendungen trägt der städtische Haushalt.

Leerstand melden per E-Mail an: leerstand@stadt.freiburg.de



Fast schon ein gewohntes Bild: Martin Horn leitet als Oberbürgermeister eine Gemeinderatssitzung – am vorvergangenen Dienstag erstmals im sanierten Ratssaal. (Foto: A. J. Schmidt)

Alle Retter unter einem Dach

Zentrale für Gefahrenabwehr in der Eschholzstraße

Es geht um Sicherheit und Synergieeffekte bei der Planung des neuen Rettungszentrums am Standort der Feuerwache Eschholzstraße. Was sich sperrig anhört, soll im Rettungsalltag zukünftig Anfahrts- wie Wartezeiten verkürzen und für einen besseren Austausch zwischen Feuerwehr und Rettungskräften sorgen.

In Gefahrensituation können so bald alle Akteure, die für die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr zuständig sind, an einem Standort erreicht werden, und auch die Freiburgerinnen und Freiburger können vom zentralen Standort der Einsatzkräfte im Ernstfall profitieren.

In seiner Sitzung vergangenen Dienstag haben sich die Fraktionen im Gemeinderat einstimmig für eine Zusammenführung der Feuerwehr- und Rettungskräfte auf dem



Jede Sekunde zählt: Im Notfall müssen Lebensretter schnell vor Ort sein – vom Standort in der Eschholzstraße ist jeder Winkel der Stadt gut zu erreichen. (Foto: P. Seeger)

Standort der Eschholzstraße entschieden. Wie bereits Baubürgermeister Haag hervorhob, ist die zentrale Lage unverzichtbar, denn „ein Rettungszentrum muss mitten in der Stadt sein“. Entscheidend für die Wahl des Standorts war die

Erreichbarkeit aller Stadtteile innerhalb von zehn Minuten, was einzig am Standort in der Eschholzstraße gewährleistet werden kann.

Die Anwohnerinnen und Anwohner, die auf nördlicher Seite an das neue Plangebiet

angrenzen und bereits jetzt aufgrund der erhöhten Lärm- und Lichtmissionen vorbelastet sind, stehen dem Ausbau kritisch gegenüber. Der Gemeinderat hat sich vergangene Woche dennoch bewusst für den Standort entschieden und den Bebauungsplan „Feuerwache/Rettungszentrum“ sowie die Änderungen des Flächennutzungsplans für das Gebiet einstimmig angenommen. Die Einwände der Anwohnenden seien zwar verständlich, dennoch überwiege die Dringlichkeit, ein Rettungszentrum an zentraler Stelle in der Stadt zu platzieren. Ein Rettungszentrum könne nicht an die Peripherie ausgelagert werden. Positiv wurde auch die planerische Umsetzung hervorgehoben, die das Rettungszentrum als Schallschutzgebäude plant und einen grünen Korridor zwischen diesem und den Wohnhäusern in nördlicher Richtung vorsieht.

OB VOR ORT

Martin Horn in der Oberwiehre

Nach der Auftaktveranstaltung in Munzingen steht der nächste Stadtteilbesuch von Oberbürgermeister Martin Horn an. Alphabetisch auf „M“ folgend sind jetzt die Oberwiehre nebst Oberau und Waldsee an der Reihe.

Am Mittwoch, den 24. Oktober, gibt es zunächst einen Stadtteil-Spaziergang, der um 17.30 Uhr auf dem Platz zwischen den Knopfhäusle und dem Zentrum Oberwiehre (ZO) startet. Der Spaziergang führt durch die Knopfhäusle-Siedlung zum Lycée Turenne. Von dort geht es dann zum Deutsch-Französischen Gymnasium in der Runzstraße 83. Im Foyer der Schule findet von 19 bis 21 Uhr ein Bürgergespräch statt.

Die Teilnahme an beiden Veranstaltungen ist öffentlich und kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Alle Wiehremer, Oberauer und Waldseer sind herzlich eingeladen.



Querformat

Bahn frei
vor der UB

Die Eröffnung der Stadtbahnlinie über Werthmannstraße und Rotteckring wirft ihre Schatten voraus: Die Tage der Radabstellanlage auf den Gleisen vor der Universitätsbibliothek sind gezählt. Bis 5. November müssen dort alle Fahrräder entfernt werden. Alle Räder, die am Räumungstag noch stehen, werden kostenpflichtig entfernt. Ähnlich verfährt das Garten- und Tiefbauamt auch an anderen großen Radparkplätzen. Im Zuge der jährlichen Reinigungs- und Reparaturarbeiten müssen auch die Abstellanlagen an den Haltestellen Lassbergstraße (bis 29.10.), Schwabentorbrücke (30.10.), Musikhochschule (12.11.), Maria-Hilf-Kirche (14.11.) und am Holzmarkt (19.11.) entfernt werden. Hinweistafeln weisen auf die bevorstehenden Räumungen hin. Ziel der Aktion ist es auch, nicht mehr fahrtüchtige Räder zu entfernen und damit den dringend benötigten Radparkraum freizuhalten.

(Foto: A. J. Schmidt)

AUS DEN FRAKTIONEN

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet (Kontaktmöglichkeiten siehe Adressliste unten)

Priorität für
Klimaschutz

Gerade hat der Weltklimarat Alarm geschlagen: Um die Klimaerwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, müssen die Klimaschutzziele weltweit verschärft und noch viel mehr CO₂ als hauptverantwortliches Klimagift eingespart werden. Ansonsten drohen gigantische Folgeschäden für Mensch und Umwelt. Doch zeitgleich betätigt sich die schwarz-rote Bundesregierung als Bremsen bei den zaghaften Versuchen der EU, den Klimaschutz zu verstärken, schützt Autohersteller statt Gesundheit und Umwelt und verzögert die Energiewende samt Kohleausstieg.

Weil also der Bund seiner Verantwortung nicht nachkommt, müssen wir auf kommunaler Ebene noch mehr Tempo beim Klimaschutz machen: Genau richtig kommt deshalb die Fortschreibung des Freiburger Klimaschutzkonzepts, das nach umfangreicher BürgerInnen- und ExpertInnenbeteiligung jetzt auf die Zielgerade einbiegt und bald im Gemeinderat beraten wird.

Rund 160 Maßnahmen wurden entwickelt, um die bisherigen Freiburger Klimaschutzziele – minus 50 % CO₂-Ausstoß bis 2030 und Klimaneutralität bis 2050 – zu erreichen. Bei einer Veranstaltung der Stadt zum Klimaschutzkonzept waren sich Podium und über 200 Teilnehmende weitestgehend einig darin, dass beim Klimaschutz in Freiburg noch mehr Tempo, mehr Geld und mehr Personal nötig wären, um der drohenden Klimaerwärmung zu begegnen und ein nachahmenswertes Vorbild für andere Kommunen und die „große“ Politik zu sein.

Weil wir Grüne dies genauso sehen, haben wir bei OB Horn folgende Initiativen für mehr Klimaschutz eingebracht:

1. Wie vom ehemaligen Öko-Institut-Geschäftsführer vorgeschlagen, wollen wir prüfen lassen, ob zur Erreichung der Klimaneutralität bis 2050 eine **Verschärfung des Klimaschutz-Zwischenziels 2030** von minus 50 Prozent auf minus 60 Prozent CO₂ gegenüber 1992 erforderlich und umsetzbar ist.
2. Wir schlagen vor, die Finanzausstattung des städtischen **Klimaschutzfonds**, der zuletzt auf grüne Initiative mit 25 Prozent der Konzessionsabgabe der Badenova, d. h. rund 3 Millionen Euro pro Jahr ausgestattet wurde, auf 50 Prozent oder 6 Millionen Euro zu **verdoppeln**. Damit sollen die über 160 Klimaschutzmaßnahmen und weitere innovative Ansätze zur CO₂-Reduzierung finanziert und die Klimaneutralität 2050 erreicht werden.
3. Nach Ansicht vieler Fachleute wäre ein Preis oder eine Abgabe für jedes emittierte Kilo CO₂ der beste und marktwirtschaftlich adäquate Weg zur schnellen Verringerung des Klimagiftes CO₂ – und für mehr Chancengleichheit der CO₂-freien regenerativen Energien. Deshalb wollen wir einen Beitritt der Stadt Freiburg zum bundesweit aktiven Freiburger Verein

„CO₂ Abgabe e.V.“ sowie weitere politische Initiativen, um mittels einer CO₂-Bepreisung die Dekarbonisierung voranzutreiben.

Doch die Stadt Freiburg alleine kann das Klima nicht retten: **Alle** müssen noch viel mehr für den Klimaschutz tun, die Politik auf sämtlichen Ebenen, Bürgerinnen und Bürger, Industrie, Gewerbe, Handwerk, Handel, Landwirtschaft, Kirchen, Vereine und viele andere mehr. Denn wenn wir die Klimaerwärmung nicht stoppen, drohen weltweit katastrophale Folgen. Der Schutz unseres Planeten ist aber auch eine ethische Frage, denn wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt!

Fraktion vor Ort: Betzenhausen-Bischofslinde

Wir besuchen am Mittwoch, 17.10., von 13–18 Uhr den Stadtteil Betzenhausen-Bischofslinde. Los geht es um 13 Uhr in der Anne-Frank-Schule. Danach auf dem Programm: Stadteiltreff, Sportfreunde Eintracht, der Betzenhauser Torplatz und die Studierendenstadt am Seepark. Wir freuen uns, wenn Sie uns mit dem Fahrrad begleiten und mit uns ins Gespräch kommen.

Weitere Informationen finden Sie unter <https://gruenlink.de/1j3a>

Wohnen ist
Menschenrecht

Jeder Mensch hat das Recht auf ein sicheres Dach über dem Kopf. Die Realität zeigt jedoch, dass Menschenwürde auch hierzulande durchaus angetastet und Menschenrechte missachtet werden – nach neuer Statistik bei 1,2 Millionen wohnungslosen Mitmenschen bundesweit. Mit Slogans wie „Flexibilisieren – Deregulieren – Privatisieren!“ werden politisch beförderter Sozialabbau, Erwerbslosigkeit, Einkommensarmut (Agenda 2010) und rasant steigende Mieten als bedauerlich, aber leider unvermeidbar dargestellt.

Nach den Erkenntnissen der Münchner SEEWOLF-Studie, einer lesenswerte Untersuchung, erlebten viele Wohnungslose bereits in ihrer Kindheit Armut, zerrüttete Lebenssituationen, emotionale Kälte, Schulabbruch, Sucht und andere. Frühe Hilfen, Frühförderung und zudem besondere Unterstützung der stark gefährdeten 18- bis 21-jährigen Jugendlichen erfordern gezielte präventive Maßnahmen (s. Projekt „Isar Up“).

Angesichts des katastrophalen Freiburger Wohnungsmarktes ist es nicht verwunderlich, dass Wohnungslose zwölf Monate oder länger – oft trotz Erwerbsarbeit – in Notunterkünften bleiben müssen. Die Lage der Wohnungslosen in unserer Stadt hat sich in den letzten vier Jahren dank der Initiative der Wohnungslosenhilfe, des Präventionsteams und auch durch Zusammenwirken von Stadtbau und Job-Center leicht verbessert. Oft genug konnte mit zugehender Sozialarbeit noch rechtzeitig eine Zwangsäumung aufgrund von Mietschulden verhindert werden. Trotz alledem: 2017 waren in Freiburg etwa 2800 Menschen nachweislich und 1800 unmittelbar von Obdachlosigkeit bedroht. Etwa 80 Menschen leben im

Jahresdurchschnitt tatsächlich auf der Straße.

Neben der Notübernachtung in der OASE entstanden parallel zur Flüchtlingsunterbringung zusätzlich mehr Unterkünfte und Heime, auch für chronisch kranke und pflegebedürftige wohnungslose Menschen. Dennoch sind deutlich mehr Maßnahmen und entsprechende Finanzmittel nötig, um Langzeitobdachlosen zu helfen und sie zu reintegrieren. Vor allem ihre gesundheitliche Versorgung liegt noch im Argen und die Förderung ihrer gesellschaftlichen Teilhabe. Dazu braucht es ähnlich dem Sozialticket ermäßigte Angebote in vielen Bereichen.

Weitere wichtige Bausteine sind die geplanten neuen Gemeinschaftsunterkünfte in der Bötzingen Straße und für wohnungslose Frauen und junge Menschen am Schlossbergring. Dennoch: Sie sind kein Ersatz für ein selbstbestimmtes Leben und Wohnen. Dafür muss endlich flächendeckend die 50-Prozent-Quote im Mietwohnungsbau umgesetzt werden – für Familien wie für Alleinstehende. Ohne bezahlbare Wohnungen wird es in Freiburg keine wirkliche Lösung gegen drohende Armut bis in die Mittelschicht hinein geben.

(Lothar Schuchmann und Ulrike Schubert)

Schulsanierung darf
sich nicht nach Denkmalpflege richten

Auf Druck eines geschlossen stehenden Gemeinderats wurde die Erstellung einer Machbarkeitsstudie zur Sanierung des Westflügels des Lycée Turenne beschlossen. Die JPG-Fraktion setzt sich, wo sie kann, für die Sanierung von Schulgebäuden ein – und das war auch in diesem Fall nicht anders. Dennoch sind die Sorgen der Verwaltung berechtigt, angesichts der Vielzahl anstehender Bauprojekte jetzt ein weiteres anzugehen. Die bereits teure Machbarkeitsstudie wird vermutlich nicht zu dem Ergebnis kommen, dass die Sanierung des Westflügels ein Schnäppchen wird.

Da wir die Ansicht vertreten, dass Schulsanierungen nicht der Posten sind, an dem gespart werden darf, ist der kritische Punkt in dieser Debatte, ob das Personal im Baudezernat ausreichend ist, um die Vielzahl an Sanierungen und Neubauten in den kommenden Haushalten zu stemmen.

Der Westflügel des Lycée Turenne ist für viele GemeinderätInnen mehr als nur eine Schulsanierung, denn sie erhält auch ein historisches Gebäude, weshalb diese Debatte auch eine Debatte über Denkmalpflege ist. Gleichzeitig bedeutet das, dass die Sanierung nicht mehr eine rein pragmatische Handlung darstellt, da sie in einer Kosten-Nutzen-Rechnung deutlich mehr Investitionen bedarf, als bei klassischen Schulsanierungen, wie sie bereits geplant sind. Eine Priorisierung des Lycée Turenne darf deshalb unsres Erachtens nicht zum Nachteil anderer Schulgebäude werden.

Auch sollte sich der Gemeinderat nicht auf dieser Machbarkeitsstudie ausruhen. Wer bereit ist,

das Geld für die Machbarkeitsstudie auszugeben, muss auch bereit sein, im Falle eines positiven Befunds das Geld für die Sanierung in den kommenden Haushalten einzustellen. Die Halbwertszeit einer Machbarkeitsstudie in einem verfallenden Gebäude ist schwer einzuschätzen, und eine Studie, die wir 2019 machen, ist 2025 vielleicht schon wieder wertlos.

Kommt es zur Sanierung, muss der Mutterbrunnen auf dem Vorplatz ersetzt werden. Die patriarchische Darstellung der Mutter steht bisher ohne Hinweistafel vor dem Lycée Turenne und propagiert ein Mutterbild, wie es von den Nationalsozialisten idealisiert wurde. Möglicherweise kann die Demontage und Neugestaltung des Brunnens schon in die Machbarkeitsstudie mit aufgenommen werden.

Mehr Radfahrende
auf der Straße –
weniger Radwege

In den letzten Wochen wurden an zahlreichen Stellen in Freiburg die Radweg Schilder abgenommen und Radfahrenden die Möglichkeit eingeräumt, fortan frei zu entscheiden, ob sie den ehemals benutzungspflichtigen Radweg nutzen oder lieber auf der Straße fahren wollen. Hintergrund ist, dass es aus Gründen der Sicherheit für die Radler_innen oftmals besser ist, wenn sie gemeinsam mit dem Autoverkehr auf der Straße geführt werden. Dadurch wird beispielsweise das gefährliche Rechtsabbiegen entschärft, bei dem es immer wieder zu tragischen Unfällen kommt, weil Zweiräder übersehen werden, vor allem wenn vor Kreuzungen parallel parkende Fahrzeuge abgestellt sind, welche die Sicht blockieren.

Um solche und andere Sicherheitsrisiken durch Radwege anzugehen, begrüßen die FDP-Stadträte im Grundsatz solche Maßnahmen zu mehr Verkehrssicherheit. FDP-Stadtrat Sascha Fiek sieht aber noch weit mehr Handlungsbedarf: „Die jetzigen Maßnahmen sind gut gemeint, sorgen aber noch für viel Verwirrung, da oftmals allen Beteiligten noch unklar ist, wann denn nun wo wie gefahren werden darf oder muss. Da braucht es noch viel Aufklärung, die nicht mit ein paar neuen Schildern erledigt ist. Hinzu kommt, dass Fahrbahnen oftmals zu eng ausgeführt sind, als dass Autofahrende und Radfahrende stressfrei und ohne gegenseitige Behinderung oder Gefährdung aneinander vorbeikommen. Wir werden nicht umhin kommen, die Fahrbahnen beispielsweise durch Einbeziehung der ehemaligen Radwege so breit auszubauen, dass sich alle Verkehrsträger dort gefahrlos bewegen können. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Radverkehr mengenmäßig weiter wachsen wird, dieser durch die steigende Zahl an E-Bikes schneller wird und auch immer häufiger breite Zweiräder (z.B. Lastenräder oder solche mit Anhänger) unterwegs sind. Wir stehen noch ganz am Anfang eines fundamentalen Wandels der Mobilität. Dafür müssen wir unsere Infrastruktur fit machen.“

■ Mehr Frauen in die Kultur

In der Gemeinderatssitzung forderten die Fraktionen von JPG und den Grünen mit einem interfraktionellen Antrag, das Thema Geschlechtergerechtigkeit in der Kultur aufzuarbeiten. Dabei fragten sie danach, wie die Geschlechterverteilung momentan bei städtischen Kultureinrichtungen, dem Kulturamt und bei Antragstellern geförderter Anträge aussieht und welche Maßnahmen die Stadt ergreift, um Ungleichgewichte aufzuheben. Die Verwaltung wird den Antrag aufbereiten.

■ Verunreinigung im öffentlichen Raum

Ein interfraktioneller Antrag der SPD, FDP und der Freien Wähler zum Thema Verunreinigung im öffentlichen Raum wird die Verwaltung aufbereiten. Die Fraktionen fragten danach, ob die Vermüllung in Freiburg in den letzten Jahren zugenommen habe und ob

dies vermehrt in Geschosswohnungssiedlungen auftritt. Außerdem möchten sie wissen, mit welchen Strategien die Stadt und die Abfallwirtschaft Müll vermeidet und entsorgt.

■ Leitbild Migration und Integration

Das vor vierzehn Jahren erstellte Leitbild Migration und Integration soll aktualisiert werden, das haben die Fraktionen der Grünen, der CDU, SPD, UL, FL/FF, FW und der FDP im Hinblick auf die Veränderungen der letzten Jahre beantragt. Der Gemeinderat hat nun einstimmig beschlossen, dafür einen Dialog- und Beteiligungsprozess einzuleiten, bei dem auch Vertreterinnen und Vertreter aus dem Gemeinderat, aus Vereinen, Wohlfahrtsverbänden und Religionsgemeinschaften sowie Bürgerinnen und Bürger beteiligt werden. Dafür erhält die Stadt eine Förderung im Rahmen des Landesprogramms „Integration durch bürger-

GEMEINDERAT IN KÜRZE

schaftliches Engagement und Zivilgesellschaft“ in Höhe von 40000 Euro. Am Ende des Beteiligungsprozesses soll ein Leitbild stehen, das die Grundsätze des Zusammenlebens in Freiburg formuliert und den Rahmen für eine gelingende Integration gibt.

■ Quartiersraum für Gutleutmatten

Einstimmig und ohne Diskussion hat der Gemeinderat das Betriebskonzept für den neuen Quartiersraum in Gutleutmatten beschlossen. Schon 2012 wurde im Bauausschuss beschlossen, einen Raum für die bürgerschaftliche Nutzung zu erwerben, im Januar 2019 wird er voraussichtlich in Betrieb genommen. Der Raum soll ein offener Treffpunkt für alle Menschen im Quartier werden und so das nachbarschaftliche Miteinander fördern. Die Trägerschaft wird der Lokalverein Haslach

übernehmen, die Raumkoordination und Pflege der nahe gelegene Diakonieverein Freiburg Südwest e.V. Der Raum wird dem Verein unentgeltlich zur Verfügung gestellt, dafür genehmigte der Gemeinderat Mittel in Höhe von 35000 Euro für 2019. Für private oder gewerbliche Veranstaltungen wird der Raum entgeltlich genutzt werden, auch die Stadt behält sich Nutzungskontingente vor.

■ Reinigungssatzung angepasst

Ebenfalls einstimmig und ohne Diskussion genehmigte der Gemeinderat die Anpassung der Gebühren für die Gehwegreinigung in der Innenstadt. Durch die Fertigstellung der Stadtbahnlinie Rotteckring und die erweiterte Fußgängerzone müssen neue Straßenabschnitte von der Stadt gereinigt und somit in die Gebührensatzung aufgenommen werden.

Dadurch erhöhen sich die Gebühren um 2,32 Euro je Frontmeter pro Jahr, das bedeutet für den städtischen Haushalt eine jährliche Mehrbelastung von 98000 Euro. Die neue Satzung tritt zum 1. Januar 2019 in Kraft.

■ Machbarkeitsstudie fürs Lycée Turenne

Einstimmig hat der Gemeinderat einen interfraktionellen Antrag aller im Gemeinderat vertretenen Fraktionen und Gruppierungen angenommen, der eine Machbarkeitsstudie zur Sanierung des Westflügels des Lycée Turennes fordert. Damit stellte sich das Gremium gegen die Einschätzung der Stadtverwaltung, dass die Sanierung zwar wünschenswert, aber derzeit nicht finanzierbar sei und daher auch eine Machbarkeitsstudie nicht zielführend sei. In einer Informationsvorlage hatte die Verwaltung den Raumbedarf der vier im Gebäudekomplex an der Schützenallee unterge-

brachten Schulen dargestellt und eine grobe Kostenschätzung zur Sanierung des seit mehr als zwei Jahrzehnten leerstehenden Westflügels abgegeben. Fazit: Obwohl die rund 1600 Quadratmeter Gesamtnutzungsfläche allen Schulen dringend benötigte Erweiterungsmöglichkeiten bieten würden, insbesondere durch die Einrichtung einer Cafeteria für den gesamten Schulcampus, haben nach Ansicht der Verwaltung derzeit viele andere Sanierungs- und Ausbauprojekte in Schulen Vorrang. Der Gemeinderat hingegen wünscht sich eine detaillierte Untersuchung aller Nutzungspotenziale, Sanierungsrisiken und etwaiger Zuschussmöglichkeiten, auf deren Basis er über eine Sanierung, gegebenenfalls in mehreren Schritten, entscheiden kann. Das bekommt er jetzt: Die auf 250000 Euro taxierte Machbarkeitsstudie wird Bestandteil des kommenden Doppelhaushalts sein. ✚

(Gemeinderat, 2. Oktober 2018)

AUS DEN FRAKTIONEN

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet (Kontaktmöglichkeiten siehe Adressliste unten)



Voran mit der Rettungswache

Minuten, ja sogar Sekunden können entscheidend sein – wenn's brennt oder eine andere Katastrophe passiert ist.

Selbstverständlich erwarten wir wie alle Menschen in unserer Stadt, dass die Feuerwehr schnell kommt und auch alle anderen Hilfsdienste wie Malteser, Rotes Kreuz, Bergwacht oder Pinguine, je nach Art des Unglücks. Fast zehn Jahre liefen die Gespräche zum Bebauungsplan Feuerwache/Rettungszentrum. Es ist sehr wichtig, dass es jetzt endlich vorwärts geht. Die Erweiterung der Hauptfeuerwache mit Rettungszentrum ist für die



Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger Freiburgs und die Arbeit der rund 400 ehrenamtlich Tätigen der verschiedenen Hilfsdienste längst überfällig und dringend notwendig.

Die Stadt Freiburg steht in der rechtlichen Pflicht, für eine anständige Unterbringung und Einsatzfähigkeit der verschiedenen Einheiten des Katastrophenschutzdienstes zu sorgen. Die momentan beengten Gebäude, teils mit Schimmelbefall, sind nicht hinnehmbare Zustände. Vor allem die gesetzlich gestellten Anforderungen an die Einsatzfähigkeit werden durch die zentrale Unterbringung aller Hilfsdienste an einem Ort deutlich verbessert.

Eine Vielzahl verschiedener Maßnahmen führt zu einer Reduzierung der mit dem Betrieb der Feuerwache verbundenen Lärm-, Licht-, und Schadstoffemissionen. Für die Nachbarn wird es also zu Verbesserungen kommen, auf die sie sich freuen dürfen.

Unsere Stadträtin **Irmgard Waldner** zieht ein klares Fazit: „Wir, die CDU-Fraktion, freuen uns, dass nach so langer Zeit die Satzungsreife erreicht wurde und wir im Jahr 2024 die Eröffnung der erweiterten Hauptfeuerwache mit Rettungszentrum feiern können. Danken wollen wir allen Frauen und Männern der Feuerwehr und der Hilfsorganisationen dafür, dass sie für ihre Mitmenschen da sind – denn Notfälle wird es immer geben.“

Was München uns lehrt

Ohne neue Bauflächen geht es nicht. So lässt sich das Ergebnis einer Exkursion von Gemeinderäten und Stadtverwaltung in die Stadt München zusammenfassen. Viel wird hier versucht, um den Preisanstiegen auf dem Wohnungsmarkt entgegenzutreten. Dabei entstehen spannende und lehrreiche Projekte: Die Überbauung eines Parkplatzes mit Kleinstwohnungen oder die Weiterentwicklung eines Quartiers im Bestand. Am „Mittleren Ring“, angeblich Deutschlands staureichster Straße, entsteht durch kluge Planung eines Gebäuderiegels wertvoller und lärmgeschütz-

ter zusätzlicher Wohnraum. All diese kreativen Vorstöße sind wichtig und richtig.

Das Wichtigste ist und bleibt aber auch in Bayerns Hauptstadt die zusätzliche Ausweisung von Flächen. Die Engpässe sind in München zwar deutlich größer, die Preise entsprechend höher als in unserer Stadt. 8500 neue Wohnungen jährlich soll allein die städtische Wohnbaugesellschaft bauen, und zwar in einem ausgewogenen Mix aus geförderten, frei finanzierten und preisreduzierten Mieten. Irmgard Waldner, die die Exkursion begleitete, ist aber überzeugt: „Die Erfahrungen in München bestärken unser Bekenntnis zum neuen Stadtteil Dietenbach. Freiburg braucht diesen zusätzlichen Wohnraum.“



100 Tage Martin Horn: Versprochen – gehalten! Die Richtung stimmt!

Die SPD hat Martin Horn bei seiner OB-Kandidatur als unabhängigen Kandidaten unterstützt. „Die ersten einhundert Tage des neuen OB bestätigen uns: er ist genau der Richtige für Freiburg“, bekräftigt Fraktionsvorsitzende

Renate Buchen. „Sein politisches Programm über die ersten 100 Tage und darüber hinaus ist klar sozialdemokratisch orientiert.“ Die ersten Weichenstellungen zeigen klare Kante bei allen Themen, die schon im Wahlkampf und in Horns Antrittsrede eine große Rolle gespielt hatten. Die SPD-Fraktion

freut sich besonders über den **Richtungswechsel bei der Wohnungspolitik:**

- Keine Erhöhung der Stadtbaumieten und Neuaufstellung der FSB
 - Politische Unterstützung für die 50%-Quote an Sozialwohnungen im neuen Stadtteil Dietenbach
 - Einführung von Erhaltungssatzungen
 - endlich Ausübung des Vorkaufsrechts, und vor allem
 - aktive Gestaltung des Wohnungsbaus statt Grundstücksverkäufe zur Haushaltssanierung
- Die Zusagen Martin Horns zeigen, dass es ihm bei dem zentralen sozialpolitischen Thema, bezahlbarer Wohnraum, ernst ist mit seinen Wahlkampfversprechen. Gemeinsam mit der kürzlichen Entscheidung des Preisgerichts zum finalen Entwurf des neuen Stadtteils Dietenbach, mit dem bis zu 6500 neue Wohnungen geschaffen werden, stimmen die von Horn angekündigten Maßnahmen zuversichtlich, dass dieses anspruchsvolle Ziel für Freiburg erreicht werden kann.

Unterstützung für Familien

Ein weiteres Signal der Unterstützung insbesondere für Familien sendet der neue OB Horn mit der Einfrierung der Kitagebühren. „Die Überweisung an die Kita ist für viele Familien wie eine zweite Miete“, meint Walter Krögner,

wohnungspolitischer Sprecher. „Eine Entlastung macht sich hier direkt im Alltag bemerkbar.“ Die SPD-Fraktion freut sich außerdem angesichts der Ansprechbarkeit von Martin Horn für die Bürgerinnen und Bürger auf eine neue Qualität der Bürgerbeteiligung.

Herzlich willkommen zurück Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Essmann



Die SPD-Fraktion hat Zuwachs bekommen. Nach dem beruflich bedingten Ausscheiden von Türkun Karakurt aus der Fraktion übernimmt Hans Essmann, der emeritierte Professor der Forstwissenschaften, der bereits über langjährige Erfahrung im Gemeinderat verfügt, ihr Mandat. Wir freuen uns sehr auf die gemeinsame Arbeit.



Saubere Stadt

Vor knapp einem Monat ist eine Gemeinderatsdelegation vom Besuch der Partnerstädte Suwon und Matsuyama zurückgekehrt. Was mich ganz besonders faszinierte, war die Sauberkeit in beiden Städten. Keine Fast-Food-Pappschachteln auf Plätzen oder Parks, keine Zigarettenkippen, keine leeren Dosen, keine Flaschen, Papierfetzen auf den Straßen oder Haltestellen. Und das, obwohl in den Parks oder an den Gehwegen so gut wie keine Müllbehälter oder Papierkörbe zu sehen waren. Die Menschen in unseren Partnerstädten haben offensichtlich ein völlig anderes Verständnis, was die Müllentsorgung oder sogar die Müllvermeidung angeht. Der möglicherweise entstehende Abfall wird nicht öffentlich entsorgt, man nimmt ihn mit und zeigt Verantwortung für die Umwelt, in der man lebt.

Wir finden morgens auf Schulhöfen mancher Stadtteile jede Menge leere Wodkafaschen, die vorhandenen Papierkörbe quellen über, am Platz der alten Synagoge machen sich besonders „Einfallsreiche“ die Mühe, ihre Pizzaschachteln oder anderen Abfall in die Ritzen der Holzpaneele der Sitzgelegenheiten zu drücken, obwohl genügend Entsorgungsmöglichkeiten vorhanden sind. Die Mitarbeiter der Abfallwirtschaft müssen diese regelmäßig auseinandernehmen, um Gestank und Ungezieferbefall in Grenzen zu halten. Die Kaugummientilgung auf diesem Platz kostet extrem viel Geld und ist trotz Spezialmaschinen nicht restlos zu beseitigen. Ich habe beobachtet, dass Mitarbeitern der Abfallwirtschaft nach erfolgter Reinigung eines Platzes wieder Abfall vor die Füße geworfen wurde, manchmal verbunden mit Bemerkungen, wie „Dafür bist du doch da!“. Sehr bemerkenswert ist auch, dass es in unserer Stadt Straßenzüge gibt, in denen keine Mülltrennung vorgenommen wird, obwohl die Geschäftsleitung der Abfallwirtschaft sich intensiv darum bemüht hat. Wie ist mit solchen Missständen oder Fehlverhalten umzugehen? Bedauerlicherweise wird

man wohl in Zukunft in Freiburg auf restriktive Maßnahmen wie Verhängung von Bußgeldern durch den Ordnungsdienst zurückgreifen müssen, um der Vermüllung des öffentlichen Raums Einhalt zu gebieten. Das hat in anderen Städten geholfen und wird sicher auch bei uns notwendig sein. Auch innovative Maßnahmen, wie sie in Wien durch die „wastewatchers“, aber auch in deutschen Städten angewendet werden, können weiterhelfen. Größere oder mehr Müllbehälter sind der falsche Weg, erfahrene Abfallentsorger sagen uns, dass gerade im Umfeld von Müllbehältern besonders viel Abfall liegt, obwohl die Behälter keineswegs voll sind. Eine neue Strategie ist notwendig, um ein lebenswertes Freiburg zu erhalten. (Gerlinde Schrempf)



Verkaufsstopp für Erbbaurechte?

Es ist eine der beständigsten Forderungen der Freien Wähler, dass die Stadt Freiburg nicht ihr Tafelsilber, sprich Grundbesitz verkaufen soll, um laufende Ausgaben bezahlen zu können. Dies führt letztendlich dazu, dass Freiburg immer mehr Immobilien- oder Grundstücksvermögen verliert und in Zukunft noch weniger in der Lage sein wird, den laufenden Verpflichtungen nachzukommen.

Dennoch halten wir den jetzt populistisch geforderten Verkaufsstopp für Erbbaugrundstücke an die Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern für wenig sinnvoll und zum Teil auch für sozial unausgewogen. Unsere Fraktion hat sich in der Vergangenheit immer dagegen gewehrt, dass Grundstücke zu Preisen veräußert wurden, die mit der Realität nichts zu tun hatten. Die Stadt hat so auf viel Geld verzichtet, was mit geltendem Recht nur schwer in Einklang zu bringen ist. Wir sollten das Vertrauen der Hauseigentümer auf Erbbaugrundstücken, denen immer versichert wurde, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt ihr eigenes Grundstück kaufen können, nicht enttäuschen. Vor allem Familien haben darauf vertraut, dass ihnen ihr Eigenheim auch über Generationen hinweg erhalten bleibt, was gerade bei Erbbaugrundstücken eben nicht garantiert ist.

Wir treten dafür ein, dass Erbbaurechte für selbst genutzte Ein- und Zweifamilienhäuser nach wie vor verkauft werden, hierbei jedoch der reale Marktwert zugrunde gelegt wird. Unsere Forderung ist es, dass die erzielten Verkaufserlöse auf einem Sonderkonto landen und mit diesem Geld aktive Liegenschaftspolitik betrieben wird. Dies bedeutet, die Stadt muss davon neue Grundstücke kaufen, die in absehbarer Zeit mit preisgünstigen Mietwohnungen bebaut werden können. Dies ist der richtige Schritt hin zu einer erfolgversprechenden Wohnungsbaupolitik, statt nur auf kurzfristige populistische Effekte zu setzen.

Am Sonntag, 14. 10. 2018, um 10.30 Uhr laden die Freien Wähler zum kommunalpolitischen Frühschoppen mit dem Kabarettisten Thomas Reis ein. Ort: Wodanhalle Freiburg, Eintritt frei

Freiburgs Gärten sollen vielfältiger werden

Gemeinderat beschließt neues Konzept zu Gärtnern in Freiburg

In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderat ein neues Konzept zu Gärten in Freiburg beschlossen, das den bisherigen Kleingartenentwicklungsplan aus dem Jahr 2005 ablösen und weiterentwickeln soll. Mit dem neuen Konzept sollen vor allem unterschiedliche Gartenformen auf öffentlichen Flächen gefördert werden. Doch auch die Kleingärten, die im Freiburger Stadtgebiet längst eine feste Größe sind, werden im Konzept berücksichtigt.

In Freiburg wünscht sich etwa ein Viertel der Bevölkerung, in der Stadt gärtnern zu können. Das haben verschiedene Befragungen ergeben, die für das neue Konzept „Gärtnern in Freiburg“ durchgeführt wurden. Etwa die Hälfte der Befragten kann sich außerdem vorstellen, als Gruppe in Gemeinschaftsgärten am Haus oder im Rahmen von Urban Gardening-Projekten zu gärtnern. Derzeit werden jedoch nur drei Prozent der Gartenflächen in Freiburg für solche Gemeinschaftsgärten verwendet.

Mit 55 Prozent der 200 Hektar Gartenfläche nehmen aktuell die Kleingartenanlagen den größten Anteil ein, auf weiteren 42 Prozent befinden sich Gärten im Bereich der Feld- und Rebflur sowie in Waldrandlage am Siedlungsrand.

Die momentane Flächenaufteilung zeigt, dass es in Sachen Vielfalt für Freiburger Gärten durchaus noch Potenzial gibt. Daher sollen vorrangig vielfältigere Gartenformen durch das neue Konzept verwirk-



Ein Viertel der Freiburger Bevölkerung wünscht sich, in der Stadt gärtnern zu können. Das haben Befragungen ergeben, die für das neue Grün-Konzept durchgeführt wurden. Die Bereitschaft zum gemeinschaftlichen Gärtnern gibt es am ehesten bei den 20- bis 40-Jährigen. (Foto: R. Buhl)

licht werden: Die Verwaltung schlägt vor, dass es nicht darum gehe, einfach mehr Gärten vom gleichen Typ zu schaffen, sondern vor allem die Vielfalt der gärtnerischen Nutzungsformen erhöht werden sollte. Die Möglichkeit zu gärtnern dürfe nicht das Privileg von wenigen sein, sondern müsse vielen eröffnet werden, so die Verwaltung.

In einer stetig wachsenden Stadt, in der Wohnflächen immer knapper werden, ist das ein schwieriges Unterfangen. Das Konzept zielt unter anderem deswegen darauf ab, vorhandene Kleingartenanlagen für

die Bevölkerung zu öffnen: So könnten schlecht zugängliche Anlagen besser erschlossen und öffentliche Bereiche geschaffen werden, damit Kleingartenanlagen auch als Naherholungsgebiet genutzt werden können. Da es bei Kleingärten oft Pachtzeiträume von bis zu 20 Jahren gibt und die Wartelisten für Neuvermietungen oft sehr lang sind, sieht das Konzept außerdem vor, große Parzellen zu teilen und gemeinsam zu bewirtschaften. Auch in der Zusammenarbeit mit großen Bauträgern setzt die Stadt auf Mieter- und Gemeinschaftsgärten.

Eine weitere Gartenvariante bietet das Urban Farming: Hier sollen Flächen, die in Kooperation mit Landwirten oder Zwischenpächtern landwirtschaftlich genutzt werden können, am Siedlungsrand ausgemacht und in kleineren Gruppen bewirtschaftet werden. Urban Farming bietet dabei nicht nur die Möglichkeit, auch mal selbst Hand anzulegen und eigenes Gemüse und Obst zu ernten, sondern trägt auch einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität bei.

Außerdem hat die Verwaltung drei weitere Bereiche ausgemacht, die anhand des

Konzepts umgeplant werden sollen: Die Kleingartenanlage Moosacker soll um neue Parzellen erweitert werden, hier kommen aber nicht nur klassische Kleingärten infrage, sondern auch unterschiedlich große Parzellen, die geteilt werden könnten, sowie öffentliche Bereiche, die die Kleingartenanlage als Naherholungsgebiet aufwerten. Die ersten Schritte für die Umsetzung der Bauarbeiten sind schon eingeleitet.

Im Wohnquartier Am Lindewaldle sollen im Zuge des Rahmenplans „Auf der Haid“ nicht nur mehr Wohneinheiten, sondern auch Mieter- oder Nachbarschaftsgärten entstehen. Je nach Wunsch der Mieter stehen dann kleine Parzellen zwischen 20 und 80 Quadratmeter zur Verfügung. In den derzeit laufenden städtebaulichen Entwurf werden diese Planungen miteinbezogen.

In der Gleistrasse in Littenweiler überlegt die Verwaltung, über dem Tunneldeckel der B31 in Richtung Kappler Knoten temporär Flächen anzulegen, die gärtnerisch genutzt werden können. Im Moment befindet sich dort ein ca. 25 Meter breiter Grünstreifen. Die Realisierung wird im Moment im Garten- und Tiefbauamt vorbereitet.

Baubürgermeister Martin Haag betonte in der Gemeinderatssitzung noch einmal, wie groß im Moment die Nachfrage an geeigneten Flächen zum Gärtnern aus der Bevölkerung ist. In den Planungen für die Baugebiete Stühlinger West/Kleineschholz und Dietenbach wurde das neue Konzept den Planungsbüros schon an die Hand gegeben. ☛

NAMEN UND NACHRICHTEN

Das Kulturamt hat eine neue Leitung. Mit großer Mehrheit wählte der Gemeinderat am vorvergangenen Dienstag **Felicia Maier** zur Nachfolgerin von Achim Könneke, der das Amt bis zum 30. Juni leitete. Felicia Maier studierte Kulturwissenschaft in Hildesheim, Finnland sowie in Zürich. Nach ihrem Studium arbeitete sie in einer Agentur in der Kantons- und Kommunalverwaltung in Zürich, in der Programmplanung beim Festspielhaus in Baden-Baden und im Kulturdepartement in Basel. Zuletzt war sie für den Fachbereich Bildende Kunst, Musik und Wissenschaft im Kulturamt Karlsruhe verantwortlich.



Der Politikjournalist **Jens Dierolf** übernimmt ab Dezember die Leitung des Büros für Kommunikation und wird Pressesprecher von OB Martin Horn. Jens Dierolf hat Politik- und Erziehungswissenschaften sowie Ethnologie in Freiburg und Mainz studiert. Seit 2007 ist der 41-jährige Politikredakteur bei der Heilbronner Stimme. Künftig koordiniert er die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei gesamtstädtischen bedeutsamen Themen und ist inhaltlich, personell und organisatorisch für den Internet-Auftritt, die Social-Media-Kanäle und das Amtsblatt zuständig. Neben der klassischen Pressearbeit möchte er die Bürgerschaft verstärkt mithilfe verschiedener Kommunikationskanäle über die Arbeit der Freiburger Verwaltung informieren. Dierolf ist verheiratet und hat zwei Kinder.



Aus beruflichen Gründen ist die SPD-Städträtin **Türkan Karakurt** auf der letzten Gemeinderatssitzung von ihren Pflichten entbunden worden. Sie wechselt für einige Jahre nach Zagreb, wo sie für die Friedrich-Ebert-Stiftung tätig sein wird. Karakurt kam 2010 nach Freiburg und wurde 2014 für die SPD in den Gemeinderat gewählt. Sie war Mitglied im Theaterrausschuss, im Ausschuss für Schulen und Weiterbildung, im Kulturausschuss und im Migrationsausschuss.



Nachrücker für Türkan Karakurt ist **Prof. Dr. Hans Essmann**, der kein Unbekannter im Gemeinderat ist. Insgesamt 25 Jahre vertrat er die SPD im Gemeinderat und den verschiedensten Ausschüssen. Der 1944 in Schlesien geborene Essmann hatte bis 2009 die Professur für Forst- und Raumordnungspolitik an der forstlichen Fakultät in Freiburg inne. Neben der Umweltpolitik widmet sich Essmann schwerpunktmäßig der Kulturpolitik.



Freiburg digital gestalten

Veranstaltung am 6. November
Start der digitalen Beteiligung

Freiburg digital gestalten – dafür möchte die Verwaltung eine Strategie für die gesamte Stadt entwickeln. Nachdem schon Workshops mit verschiedenen Akteuren geführt wurden, sind nun interessierte Bürgerinnen und Bürger dazu aufgerufen, sich an der Diskussion zu beteiligen. Dafür veranstaltet die Stadt am 6. November eine Konferenz im Paulussaal.

Die Konferenz ist gleichzeitig auch der Start einer vierwöchigen digitalen Beteiligung unter www.mitmachen.freiburg.de. Auch hier sind möglichst viele Bürgerinnen und Bürger dazu aufgerufen, sich mit Ideen und Diskussionsbeiträgen einzubringen.

Die Veranstaltung am 6. November findet von 17.30 bis 21 Uhr im Paulussaal in der Dreisamstraße 3 statt, anmelden kann man sich bis zum 28. Oktober unter www.freiburg.de/digital. Nach einer Begrüßung durch Oberbürgermeister Martin Horn wird anhand von sechs Themenfeldern diskutiert, wie ein digitales Freiburg der Zukunft aussehen könnte.

Davon ausgehend, dass sich die Gesellschaft bereits mitten im digitalen Wandel befindet, werden die Themenfelder Lebenswelt, Gesundheit und Familie, Gesellschaft, Ethik, Sicherheit und Vertrauen, Bildung, Wissenschaft und Kultur,

Arbeit und Wirtschaft sowie Netze, Energie und Verkehr in den Blick genommen.

Fragen, denen nachgegangen wird, sind beispielsweise: Was kann und will man beeinflussen? Welche Chancen bietet der digitale Wandel, um die urbane Lebensqualität nachhaltig zu verbessern?

Aber auch kritische Themen werden mitgedacht und diskutiert, wie die Moral hinter dem technischen Möglichen oder der Datenschutz: Was passiert beispielsweise mit meinen persönlichen Daten im Internet und wie kann man sich im Netz schützen?

Zentrales Thema der Konferenz ist aber auch, wie eine digitale Stadtverwaltung in der Zukunft aussehen könnte und was sie für Bürgerinnen und Bürger leisten muss und soll: Welche Dienstleistungen sind besonders wichtig? Und wie können Anliegen durch die Stadtverwaltung schnell und einfach behandelt werden?

Die Vorschläge der verschiedenen Beteiligungsformate bilden im nächsten Schritt die Grundlage einer Digitalisierungsstrategie für Freiburg. Im Frühjahr 2019 soll die formulierte Strategie dann der Öffentlichkeit vorgestellt werden. ☛

Termin: 6.11., 17.30–21 Uhr, Paulussaal, Dreisamstraße 3 (Anmeldung bis 28.10. unter www.freiburg.de/digital), Eintritt frei.

Start der Online-Beteiligung am 6.11. unter www.mitmachen.freiburg.de

„Ein schönes neues Stück Freiburg“

Weiteres Teilstück des Rotteckrings in Betrieb genommen

Das größte Infrastrukturprojekt der Freiburger Nachkriegsgeschichte nähert sich der Vollendung. Am vergangenen Mittwoch eröffneten Oberbürgermeister Martin Horn und Baubürgermeister Martin Haag mit vielen anderen Beteiligten einen weiteren Abschnitt des Rotteckrings.

Schon seit rund drei Jahrzehnten gibt es Überlegungen, die Innenstadt nach Westen zu erweitern und den damals noch vierspurigen Werder-/Rotteckring zu schließen. Schrittweise nähert sich die Stadt diesem Ziel, das mit der Eröffnung der Kronenbrücke und Inbetriebnahme der Stadtbahnlinie im

März 2019 erreicht sein wird.

Als „kleinen Meilenstein eines großen Projekts“ bezeichnete OB Horn deshalb jetzt den fertiggestellten Abschnitt zwischen Rosa- und Bertoldstraße. Er dankte den Fachämtern, den Baufirmen und der Anwohnerschaft, die während der Bauphase Lärm und Schmutz ertragen musste.

Statt einer vierspurigen Straße mit Parkplätzen gebe es vor dem Colombipark nun ein „schönes neues Stück Freiburg“, sagte Martin Haag. Es entstand hier ein großzügiger Boulevard, der vor allem Fußgängern, Radfahrern und der Stadtbahnlinie vorbehalten ist. Eine Baumreihe und ein 130 Meter langes Stück Bächle

markieren den Altstadtrand. Erneuert und in der Höhe verringert wurde die Sandsteinmauer am Colombipark, die jetzt als Sitzgelegenheit genutzt werden kann. Verlegt wurde die Einfahrt in die Rotteckgarage, die weiterhin von Norden erreichbar ist. Einen neuen Platz fand auch das Mahnmahl zum Gedenken an die Verfolgten des Naziregimes an der Einmündung Rathausgasse. Die gesamte Verkehrsfläche wurde behindertengerecht gestaltet und mit Rollstuhlsteinen und Blindenleitstreifen ausgestattet.

Insgesamt fünf Millionen Euro sind in die Tief-, Gleis-, und Straßenbauarbeiten dieses Abschnitts geflossen. ☛



Eröffnung: Der Rotteckring-Abschnitt zwischen Bertold- und Rosastraße ist fertig. Ab März wird hier die Stadtbahn rollen. (Foto: A. J. Schmidt)

Tempo 30 auf der Schwarzwaldstraße Diesel-Fahrverbote als letzte Option

Regierungspräsidium schreibt Luftreinhalteplan fort – Infoveranstaltung am 18. Oktober in der Katholischen Akademie

Das Ziel ist klar: 40 Mikrogramm je Kubikmeter Luft – mehr Stickstoffdioxid ist auch an hoch belasteten Hauptverkehrsstraßen nicht erlaubt. Aktuell liegt der Halbjahresmittelwert an der Schwarzwaldstraße bei 51 Mikrogramm. Wie bis 2020 ein sicheres Einhalten des Grenzwertes erreicht werden kann, haben jetzt Regierungspräsidium und Stadtverwaltung vorgestellt.

Zur dritten Fortschreibung des Luftreinhalteplans, der im November in die Offenlage geht und zum Januar in Kraft treten soll, haben Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer und Verkehrsbürgermeister Martin Haag ein Bündel von Maßnahmen vorgestellt, das zu einer Verringerung der Schadstoffbelastung führen soll. Eine gute Nachricht vorweg: Die Messwerte gehen seit Jahren kontinuierlich zurück. Beim Stickstoffdioxid ist die Belastung von 86 Mikrogramm im Jahr 2004 auf 49 im Jahr 2017 gesunken – gemessen jeweils in der Schwarzwaldstraße am Ganter-Knoten. Lediglich 2018 gab es einen leichten Anstieg um 2 auf 51 Mikrogramm, den Fachleute auf die zusätzliche Verkehrsbelastung durch die Sperrung der Höllentalbahn zurückführen. Allein die Zahl von täglich 500 zusätzlichen Busfahrten macht diese Erklärung glaubhaft. Beim Feinstaub gab es übrigens seit 2006 überhaupt keine Grenzwertüberschreitung mehr.

Doch zur Wahrheit gehört auch, dass zumindest der Stickstoffdioxid-Grenzwert nach wie vor nicht eingehalten wird und auch nicht so stark



Dicke Luft: An der Schwarzwaldstraße wird die Schadstoffbelastung gemessen. Obwohl die Werte seit Jahren rückläufig sind, werden zumindest bei Stickstoffdioxid die Grenzwerte noch regelmäßig überschritten. (Foto: A. J. Schmidt)

gesunken ist, wie es angesichts verschärfter Abgasgrenzwerte zu erwarten gewesen wäre.

Kommunen, bei denen Immissionsgrenzwerte überschritten werden, sind verpflichtet, Luftreinhaltepläne aufzustellen, die zur Verringerung der Schadstoffbelastung führen. 2006 trat in Freiburg der erste Luftreinhalteplan in Kraft; Bestandteil der ersten Fortschreibung im Jahr 2010 war die Einführung der Umweltzone, die mit der zweiten Fortschreibung 2012 ausgeweitet wurde.

An der jetzt vorgelegten dritten Fortschreibung arbeitet das Regierungspräsidium Freiburg seit 2016. In einer

umfangreichen Bürgerbeteiligung wurden 71 Vorschläge zur Verbesserung der Luftqualität erarbeitet, von denen das Regierungspräsidium gemeinsam mit einer Projektgruppe der beteiligten Fachbehörden etwa ein Dutzend ausgewählt hat, um sie auf ihre Wirksamkeit für das Prognosejahr 2020 untersuchen zu lassen.

Bei einigen konnte entweder keine oder nur eine sehr geringe Wirkung festgestellt werden, andere wie eine verbesserte Lüftung des Schützenalleetunnels wären baulich in kurzer Zeit umsetzbar.

Als nachweisbar wirksam, schnell umsetzbar und in der Gesamt abwägung vertretbar

erwiesen sich folgende drei Maßnahmen, die noch 2018 oder spätestens Anfang 2019 umgesetzt werden sollen: Ein generelles Tempolimit von 30 Stundenkilometern auf der innerstädtischen B 31, eine Optimierung der Ampelsteuerung sowie die Einbeziehung der B 31 in die bestehende grüne Umweltzone. Zusammengekommen soll sich dadurch eine Verringerung der Stickstoffdioxid-Belastung von etwa 2,5 Mikrogramm ergeben. Weitere knapp 6 Mikrogramm werden dadurch erwartet, dass ältere Fahrzeuge durch neue ersetzt werden.

In der Summe sind Stadtverwaltung und Regierungs-

präsidium zuversichtlich, dass bis Ende 2020 der Grenzwert von 40 Mikrogramm Stickstoffdioxid eingehalten werden kann. Sollte sich jedoch bis Mitte 2019 zeigen, dass dies nicht gelingt, sind weitere Maßnahmen geplant. So könnte eine Pfortnerampel vor der östlichen Tunnelfahrt dafür sorgen, dass der Verkehr möglichst staufrei und damit schadstoffarm durch Freiburg fließt. Dazu käme noch ein Fahrverbot für ältere Diesel, die maximal die Schadstoffnorm Euro IV erfüllen. Ein noch weitergehendes Fahrverbot auch für Euro-V-Diesel wäre zwar äußerst wirksam, wird jedoch als nicht verhältnismäßig

eingestuft und daher abgelehnt.

Dazu führte Bürgermeister Haag aus, dass zunächst die Autohersteller und die Bundesregierung in der Pflicht seien. „Die Stadt Freiburg möchte Fahrverbote auf jeden Fall vermeiden.“ Einigkeit besteht darin, dass etwaige Fahrverbote nicht zulasten der Region gehen dürfen, wie Regierungspräsidentin Schäfer betonte. Um Ausweichverkehre zu verhindern, plant das Regierungspräsidium in Absprache mit den betroffenen Gemeinden verkehrsbeschränkende Gegenmaßnahmen. Das gilt insbesondere auf dem Streckenzug der L 112, 127, 128 über das Glottertal und St. Märgen. ☛

INFO

Infoveranstaltung am 18. Oktober

Das Regierungspräsidium stellt die Inhalte des Luftreinhalteplans allen Interessierten in einer öffentlichen Informationsveranstaltung in der Katholischen Akademie (Winterstraße 1) vor. Ab 17.30 Uhr haben die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich an Infoständen zu einzelnen Schwerpunkten des Luftreinhalteplans zu informieren. Nach der Eröffnung durch Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer werden der rechtliche Rahmen, die Ergebnisse der Gutachten sowie die Inhalte des Luftreinhalteplans von den Fachleuten des RP erläutert. Diese stehen im Anschluss noch Rede und Antwort zu Fragen aus der Bürgerschaft.

Im November wird der Planentwurf öffentlich ausgelegt. Dann besteht die Möglichkeit für die Bürgerinnen und Bürger, Stellungnahmen abzugeben. Zur besseren Vorbereitung der Veranstaltung bittet das Regierungspräsidium um Anmeldung per E-Mail an luftreinhalteplan@rpf.bwl.de

Termin: Do, 18.10., ab 17.30 Uhr, Katholische Akademie, Winterstr. 1

110 neue Plätze in der Wohnungsnotfallhilfe

Bessere Angebote für Frauen und Familien – Gemeinderat genehmigt neues Wohnheim

Die ersten Frostnächte stehen vor der Tür. Damit gewinnt die Wohnungslosenhilfe wieder besondere Aufmerksamkeit. Die Sozialverwaltung hat das Sommerhalbjahr intensiv genutzt, 110 zusätzliche Plätze in der Wohnungsnotfallhilfe geschaffen und die Angebote für Frauen und Familien verbessert.

All diese Maßnahmen stellte der Erste Bürgermeister Ulrich von Kirchbach vorletzte Woche der Öffentlichkeit vor. Es bleibe „das erklärte Ziel der Stadt und der städtischen Wohnungsnotfallhilfe, obdachlosen oder von Wohnungslosigkeit bedrohten Personen ein dauerhaftes Leben in der eigenen Wohnung zu ermöglichen“. Daher hat die Sozialverwaltung viele Gespräche mit der Wohnungswirtschaft geführt, die in erfolgreiche Projekte münden.

So stellt das Familienheim in der Quäkerstraße seit dem 1. August temporär Wohnungen für Familien aus den Notunterkünften bereit. Mit der Freiburger Stadtbau (FSB) wurde dies sogar für 50 Haushalte erreicht. Über die Belegung dieser Wohnungen

entscheidet eine gemeinsame Fallkonferenz.

In Freiburg haben Personen, die bereits obdachlos sind, außer über die FSB kaum Zugänge zum Wohnungsmarkt. Daher treibt die Stadt den Bau von Kleinstwohnungen bis 35 Quadratmeter Wohnfläche für Einzelpersonen weiter voran, zum Beispiel auf dem Gelände Güterbahnhof Nord: Hier sollen mindestens 30 dieser Kleinstwohnungen entstehen. Zusätzlich sucht die Verwaltung Wohnungen von privaten Vermietern und saniert sie über Mittel aus Rücklagen für den geförderten Wohnungsbau.

Auch bei den Wohnheimen hat die Stadt Verbesserungen erzielt. Ende 2017 kam die Heuweilerstraße als Standort für Einzelpersonen hinzu. In der städtischen Notübernachtung ist die Zahl der Nutzer 2017 leicht gesunken, zugleich aber die Zahl der Langzeitfälle (drei bis zwölf Monate Aufenthalt und länger) erheblich gestiegen. Dank des Ausbaus der Stadthalle als Außenstelle der Notübernachtung stehen im kommenden Winter dort 20 zusätzliche Plätze zur Verfügung.

Aufgrund der Bedarfslage

und der Überbelegung an den bisherigen Standorten verbessert die Stadt die Versorgung für Familien. Hierfür stehen jetzt 134 Plätze zur Verfügung. Erst in der vergangenen Woche gab der Gemeinderat außerplanmäßige Mittel in Höhe von 3,5 Millionen Euro für den Neubau eines Wohnheims in der Bötzingen Straße mit 90 Plätzen frei. Die Eröffnung des in Modulbauweise errichteten Baus ist im kommenden Frühjahr 2019 geplant.

Durch die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt steigt die Zahl obdachloser Menschen stetig. Vor allem für bereits obdachlos gewordene Frauen gibt es deutlich zu wenige Unterkunftsangebote. Seit das bisherige Frauenwohnheim in der Schwarzwaldstraße 31 aus Brandschutzgründen geschlossen werden musste, hat die Stadt nach einem Ersatz gesucht – und ihn jetzt im Schlossberggring 1 gefunden. Dort entsteht das neue Frauenwohnheim, das das Diakonische Werk betreuen wird. Der Umbau am Schlossberggring wird voraussichtlich im November 2018 abgeschlossen. Zum Jahresende ist die Eröffnung vorgesehen. ☛



EU-Dialog mit Juncker und Kretschmann

Im Rahmen der Reihe „Citizens' Dialogues“ veranstaltet die Europäische Union seit vielen Jahren Dialogveranstaltungen mit Bürgerinnen und Bürgern, in deren Mittelpunkt Fragen zur Zukunft der EU stehen. Die 1000. Veranstaltung dieser Reihe fand am vorvergangenen Montag mit rund 1000 Besucherinnen und Besuchern im Konzerthaus in Freiburg statt. Zu dieser Gelegenheit begrüßte Oberbürgermeister Martin Horn nicht nur den EU-Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker (vorne links), sondern auch den baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann (vorne rechts) und seinen Europaminister Guido Wolf (hinten rechts). Unser Bild zeigt die hohen Gäste beim Eintrag ins Goldene Buch der Stadt. (Foto: A. J. Schmidt)

16. Änderung des Flächennutzungsplans 2020 „Neues Stadion“

Das Regierungspräsidium Freiburg im Breisgau hat mit Schreiben vom 18.09.2018, AZ: 21 2511.1-10, die vom Gemeinderat der Stadt Freiburg im Breisgau am 24.07.2018 festgestellte 16. Flächennutzungsplanänderung 2020 „Neues Stadion“ gemäß § 6 Abs. 1 BauGB genehmigt.

Das rd. 42,2 ha große Plangebiet liegt im Stadtteil Brühl in direkter Nachbarschaft des Flugplatzes Freiburg und umfasst neben dem Gewann Wolfswinkel auch die Sonderbaufläche des Universitätsquartiers der 11. Fakultät. Es wird im Westen durch die Bahnlinie Freiburg-Breisach, im Nordwesten durch den Mooswald bzw. „Wolfsbuck“, im Norden durch die Granadaallee, im Südosten durch die Madisonallee sowie im Osten durch den Flugplatz begrenzt.

Im Gewinn Wolfswinkel am Flugplatz soll der Neubau eines Fußballstadions ermöglicht werden. Um den dafür notwendigen Bebauungsplan zu erlassen, ist die Änderung des Flächennutzungsplans erforderlich. In der derzeit geltenden Fassung der 11. Änderung des Flächennutzungsplans 2020 vom 05.06.2015 ist der östliche Bereich des Plangebiets größtenteils als sonstige Grünfläche dargestellt; hier ist im Plangebiet zudem eine überlagernde Darstellung für die bereits planfestgestellte Flugplatznutzung vorhanden. Im Südwesten des Plangebietes ist eine Sonderbaufläche mit der Zweckbestimmung Universität dargestellt. Im Nordwesten des Plangebiets, zwischen der Sonderbaufläche Universität und der angrenzenden eisenbahnrechtlich gewidmeten Trasse der Breisgau S-Bahn, ist ebenfalls eine Grünfläche mit sonstiger Zweckbestimmung ausgewiesen. Im nördlichen Teil des Plangebiets, der schlauchartig zugeschnittenen Fläche zwischen dem Bereich des Flughafengeländes und der Granadaallee, sind Flächen für Wald dargestellt. Die Darstellungen des Flächennutzungsplans für das Plangebiet entsprechen damit nicht mehr den Zielvorstellungen für die Gebietsentwicklung auf dem Gelände.

Im Rahmen der 16. Änderung des Flächennutzungsplans 2020 „Neues Stadion“ wird nun im Nordosten des Plangebiets eine Sonderbaufläche mit Zweckbestimmung Stadion/Sport dargestellt. Zur Erschließung ist eine Straße bzw. Festsetzung einer öffentlichen Verkehrsfläche zwischen dem geplanten Sondergebiet „Stadion“ und der Granadaallee vorgesehen. Um die hierfür notwendigen Festsetzungen im Bebauungsplan zu ermöglichen, wird in dem Bereich eine überörtliche und örtliche Hauptverkehrsfläche ausgewiesen.

Mit dieser Bekanntmachung wird die 16. Änderung des Flächennutzungsplans 2020 „Neues Stadion“ gemäß § 6 Abs. 5 BauGB rechtswirksam. Jedermann kann den Flächennutzungsplan, die Begründung und die zusammenfassende Erklärung beim Stadtplanungsamt, Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg im Breisgau, Telefon 0761/201-4173, einsehen und über deren Inhalt Auskunft verlangen.

Die 16. Änderung des Flächennutzungsplans 2020 „Neues Stadion“, das Plangebiet, die Begründung und die zusammenfassende Erklärung sind darüber hinaus im Internet unter www.freiburg.de/16-aenderung-fnp abrufbar.

Hinweis:

Folgende Verletzungen sind gem. § 215 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 – 3 Baugesetzbuch (BauGB) nur beachtlich, wenn sie innerhalb eines Jahres seit der Bekanntmachung der 16. Änderung des Flächennutzungsplans 2020 „Neues Stadion“ unter Darlegung des Sachverhalts, der die Verletzung begründen soll, schriftlich bei der Stadt Freiburg im Breisgau geltend gemacht worden sind:

- Eine nach § 214 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 bis 3 BauGB beachtliche Verletzung der dort bezeichneten Verfahrens- und Formvorschriften,
- Nach § 214 Abs. 3 Satz 2 BauGB beachtliche Mängel der Abwägungsvorgänge.

Ist die 16. Änderung des Flächennutzungsplans 2020 „Neues Stadion“ unter Verletzung von Verfahrens- oder Formvorschriften der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg (GemO) oder auf Grund der GemO zu Stande gekommen, so gilt sie gemäß § 4 Abs. 5 GemO i.V.m. § 4 Abs. 4 GemO ein Jahr nach der Bekanntmachung als von Anfang an gültig zu Stande gekommen. Dies gilt nicht, wenn Vorschriften über die Öffentlichkeit der Sitzung, die Genehmigung oder die Bekanntmachung der Satzung verletzt worden sind. Zudem gilt dies nicht, wenn die Verletzung der Verfahrens- oder Formvorschrift gegenüber der Gemeinde schriftlich geltend gemacht worden ist. Der Sachverhalt, der die Verletzung begründen soll, ist darzulegen. Ist die Verletzung geltend gemacht worden, so kann auch nach Ablauf eines Jahres nach Bekanntmachung der 16. Änderung des Flächennutzungsplans 2020 „Neues Stadion“ jedermann diese Verletzung geltend machen.

Freiburg im Breisgau, 12. Oktober 2018
Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

19. Änderung des Flächennutzungsplans 2020 „Verlagerung Möbelmarkt Hermann-Mitsch-Straße“ im Parallelverfahren gem. § 8 Abs. 3 BauGB

Der Bau- und Umlegungsausschuss der Stadt Freiburg im Breisgau hat im öffentlichen Teil seiner Sitzung am 19.09.2018 die Einleitung des Verfahrens zur 19. Änderung des Flächennutzungsplans 2020 „Verlagerung Möbelmarkt Hermann-Mitsch-Straße“ im Parallelverfahren gem. § 8 Abs. 3 BauGB zum Bebauungsplanverfahren 3. Änderung des 2. Teilbebauungsplans „Flugplatz für die Messe und die Grüne Mitte“, Plan-Nr. 2-73.2c, für den Bereich im Stadtteil Brühl beschlossen.

Abgrenzung des Plangebiets:

Das ca. 1,5 ha große Plangebiet liegt zwischen der Hermann-Mitsch-Straße und dem Flugplatz. Im Norden wird der Geltungsbereich durch den nördlichen Rand der Grundstückszufahrt (von der Hermann-Mitsch-Straße) begrenzt. Den südlichen Abschluss des Geltungsbereiches bildet der P+R-Parkplatz an der Ecke Hermann-Mitsch-Straße/Madisonallee.

Bezeichnung: 19. Änderung des Flächennutzungsplans 2020 „Verlagerung Möbelmarkt Hermann-Mitsch-Straße“

Die Lage des Plangebiets ist aus dem abgedruckten Stadtplanauszug ersichtlich.



Gemäß § 3 Abs. 1 BauGB wird der Entwurf der Änderung des Flächennutzungsplans ab dem

12.10.2018 bis 13.11.2018 (einschließlich)

im Beratungszentrum Bauen und Energie, im EG des Rathauses im Stühlinger (Altbau), Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg im Breisgau während der Dienststunden öffentlich ausgelegt.

Öffnungszeiten:	Mo/Mi/Fr	7.30 – 12.00 Uhr
	Di	7.30 – 12.00 und 14.00 – 16.00 Uhr
	Do	7.30 – 16.00 Uhr

Die ausgelegten Unterlagen sind ab dem 12.10.2018 auch im Internet unter www.freiburg.de/2-73-2c abrufbar.

Freiburg im Breisgau, 12. Oktober 2018
Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

BEKANNTMACHUNGEN

3. Änderung des 1. Teilbebauungsplans „Flugplatz / Universitätsquartier“, Plan-Nr. 2-73.1c (Brühl) – vereinfachtes Verfahren nach § 13 BauGB –

1. Aufstellungsbeschluss

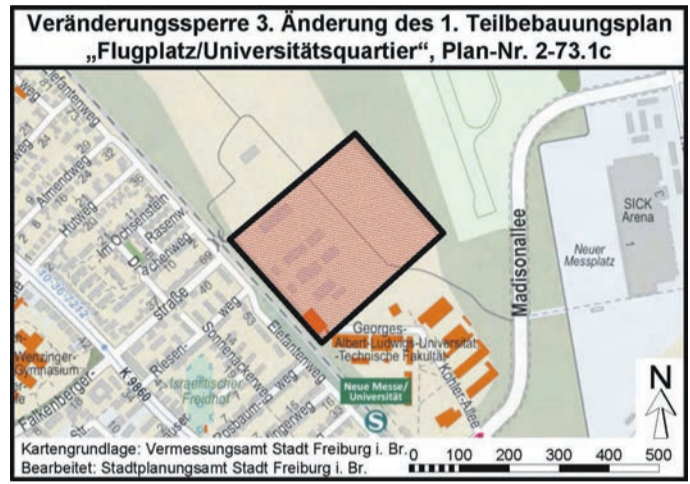
Der Gemeinderat der Stadt Freiburg im Breisgau hat im öffentlichen Teil seiner Sitzung am 02.10.2018 die Aufstellung eines Bebauungsplans im vereinfachten Verfahren nach § 13 BauGB im Stadtteil Brühl beschlossen.

Das Plangebiet umfasst den Bereich der Flst.Nrn. 6256/19, 6178/4, 6175/8, 6174, 6178/3, 6178/2 und 6178/1, begrenzt

- im Norden durch den Verbindungsweg zwischen Breisacher Bahn und SC-Stadion, festgesetzt im Bebauungsplan „Neues Fußballstadion am Flugplatz“, Plan-Nr. 2-74.
- im Osten durch die Planstraße West, festgesetzt im Bebauungsplan „Neues Fußballstadion am Flugplatz“, Plan-Nr. 2-74.
- im Süden durch das 1. Baufeld der 11. Fakultät.
- im Westen durch die Trasse der Breisacher Bahn.

Bezeichnung: 3. Änderung des 1. Teilbebauungsplans „Flugplatz / Universitätsquartier“, Plan-Nr. 2-73.1c

Die Lage des Plangebiets ist aus dem abgedruckten Stadtplanauszug ersichtlich.



In diesem Zusammenhang machen wir darauf aufmerksam, dass im vereinfachten Verfahren nach § 13 BauGB von einer Umweltprüfung nach § 2 Abs. 4 BauGB, von einem Umweltbericht nach § 2a BauGB und von der Angabe nach § 3 Abs. 2 BauGB, welche Arten umweltbezogener Informationen verfügbar sind, abgesehen wird.

2. Veränderungssperre

Nach dem Aufstellungsbeschluss hat der Gemeinderat im öffentlichen Teil seiner Sitzung am 02.10.2018 folgende Satzung beschlossen:

SATZUNG der Stadt Freiburg im Breisgau

über eine Veränderungssperre zur 3. Änderung des 1. Teilbebauungsplans „Flugplatz / Universitätsquartier“, Plan-Nr. 2-73.1c“, (Brühl)

Aufgrund des § 4 Abs. 1 der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg in der Fassung vom 24. Juli 2000 (GBl. S. 581, ber. S. 698), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 19. Juni 2018 (GBl. S. 221) und des § 16 Abs. 1 des Baugesetzbuches, neugefasst durch Bekanntmachung vom 3. November 2017 (BGBl. I S. 3634) hat der Gemeinderat in seiner Sitzung am 02.10.2018 folgende Satzung beschlossen.

§ 1 Anordnung einer Veränderungssperre

Zur Sicherung der Planung im Geltungsbereich der 3. Änderung des 1. Teilbebauungsplans „Flugplatz / Universitätsquartier“, Plan-Nr. 2-73.1c im Stadtteil Brühl wird die Verhängung einer Veränderungssperre angeordnet.

§ 2 Räumlicher Geltungsbereich der Veränderungssperre

- (1) Die Veränderungssperre erstreckt sich auf Teilbereiche folgender Grundstücke nördlich der Madisonallee:
Flst.Nrn.: 6256/19, 6178/4, 6175/8, 6174, 6178/3, 6178/2 und 6178/1
- (2) Für den räumlichen Geltungsbereich der Veränderungssperre ist der Lageplan vom 15.08.2018 (Anlage 2 der Drucksache G-18/223) maßgebend. Der Lageplan ist Bestandteil der Satzung.

§ 3 Inhalt und Rechtswirkung der Veränderungssperre

- (1) Im räumlichen Geltungsbereich der Veränderungssperre entsprechend § 2 dürfen Vorhaben, die ausschließlich oder in Teilen dem Wohnen dienen, im Sinne des § 29 BauGB nicht durchgeführt werden.



Vollsperrung im B31-Ost-Tunnel

Wegen Kontroll-, Wartungs-, Reparatur- und Reinigungsarbeiten sperrt das Garten- und Tiefbauamt (GuT) in zwei aufeinanderfolgenden Nächten jeweils eine Tunnelröhre der B31-Ost. Davon betroffen ist in der Nacht von Dienstag, 16., auf Mittwoch, 17. Oktober, von 20 Uhr abends bis 6.30 Uhr morgens die Tunnelröhre stadteinwärts. Von Mittwoch, 17., auf Donnerstag, 18. Oktober, wird die Tunnelröhre stadtauswärts von 20.30 Uhr abends bis etwa 7 Uhr morgens voll gesperrt. Das GuT bittet um Verständnis für die auftretenden Behinderungen. (Foto: A. J. Schmidt)

(2) Im räumlichen Geltungsbereich der Veränderungssperre entsprechend § 2 dürfen Vorhaben keine Räume für die Übernachtung von kranken und pflegebedürftigen Menschen aufweisen.

(3) In Anwendung von § 14 Abs. 2 BauGB kann von der Veränderungssperre eine Ausnahme zugelassen werden, wenn überwiegende öffentliche Belange nicht entgegenstehen. Die Entscheidung hierüber trifft die Baugenehmigungsbehörde.

§ 4 Inkrafttreten

Die Satzung über die Anordnung einer Veränderungssperre tritt mit der öffentlichen Bekanntmachung nach § 16 Abs. 2 BauGB in Verbindung mit § 10 Abs. 3 BauGB in Kraft.

§ 5 Geltungsdauer

Für die Geltungsdauer der Veränderungssperre ist § 17 BauGB maßgebend.

Freiburg im Breisgau, den 8. Oktober 2018

(Martin W. W. Horn), Oberbürgermeister

Der räumliche Geltungsbereich des Bebauungsplans sowie der Veränderungssperre ergibt sich aus dem abgedruckten Stadtplanauszug.

Die Satzung der Veränderungssperre mit Plan des Geltungsbereichs kann während der Dienststunden beim Stadtplanungsamt im Rathaus im Stühlinger, 5. OG, Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg, eingesehen werden. Über dessen Inhalt kann Auskunft verlangt werden.

Hinweis:

Eine Verletzung von Verfahrens- oder Formvorschriften der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg (GemO) oder auf Grund der GemO beim Erlass der Veränderungssperre ist gem. § 4 Abs. 4 GemO nur beachtlich, wenn sie innerhalb eines Jahres seit der Bekanntmachung der Satzung schriftlich gegenüber der Stadt Freiburg i. Br. geltend gemacht worden ist. Dies gilt nicht, wenn die Vorschriften über die Öffentlichkeit der Sitzung, die Genehmigung oder die Bekanntmachung der Satzung verletzt worden sind.

Der Sachverhalt, der die Verletzung begründen soll, ist darzulegen. Ist eine Verletzung form- und fristgerecht geltend gemacht worden, so kann sich jedermann, auch nach Ablauf der Frist, auf diese Verletzung berufen.

Zudem wird auf die Vorschriften des § 18 Abs. 2 Satz 2 und 3 Baugesetzbuch (BauGB) über die Geltendmachung etwaiger Entschädigungsansprüche für eingetretene Vermögensnachteile durch die Veränderungssperre und § 18 Abs. 3 BauGB über das Erlöschen der Entschädigungsansprüche bei nicht fristgemäßer Geltendmachung hingewiesen.

Freiburg im Breisgau, 12. Oktober 2018
Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

Veränderungssperre zur Sicherung des Bebauungsplans 2. Änderung des 1. Teilbebauungsplans „Flugplatz / Universitätsquartier“, Plan-Nr. 2-73.1b (Brühl)

SATZUNG der Stadt Freiburg im Breisgau

zur Änderung der Satzung der Stadt Freiburg im Breisgau über eine Veränderungssperre zur 2. Änderung des 1. Teilbebauungsplans „Flugplatz / Universitätsquartier“, Plan-Nr. 2-73.1b“, (Brühl).

Aufgrund des § 4 Abs. 1 der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg in der Fassung vom 24. Juli 2000 (GBl. S. 581, ber. S. 698), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 19. Juni 2018 (GBl. S. 221) und des § 16 Abs. 1 des Baugesetzbuches, neugefasst durch Bekanntmachung vom 3. November 2017 (BGBl. I S. 3634), hat der Gemeinderat der Stadt Freiburg im Breisgau in der Sitzung vom 02.10.2018 folgende Satzung beschlossen:

Artikel 1 Änderung der Satzung

§ 3 der Satzung erhält folgende Fassung:

§ 3 Inhalt und Rechtswirkung der Veränderungssperre

- (1) Im räumlichen Geltungsbereich der Veränderungssperre entsprechend § 2 dürfen Vorhaben, die ausschließlich oder in Teilen dem Wohnen dienen, im Sinne des § 29 BauGB nicht durchgeführt werden.
- (2) Im räumlichen Geltungsbereich der Veränderungssperre entsprechend § 2 dürfen Vorhaben keine Räume für die Übernachtung von kranken und pflegebedürftigen Menschen aufweisen.
- (3) In Anwendung von § 14 Abs. 2 BauGB kann von der Veränderungssperre eine Ausnahme zugelassen werden, wenn überwiegende öffentliche Belange nicht entgegenstehen. Die Entscheidung hierüber trifft die Baugenehmigungsbehörde.

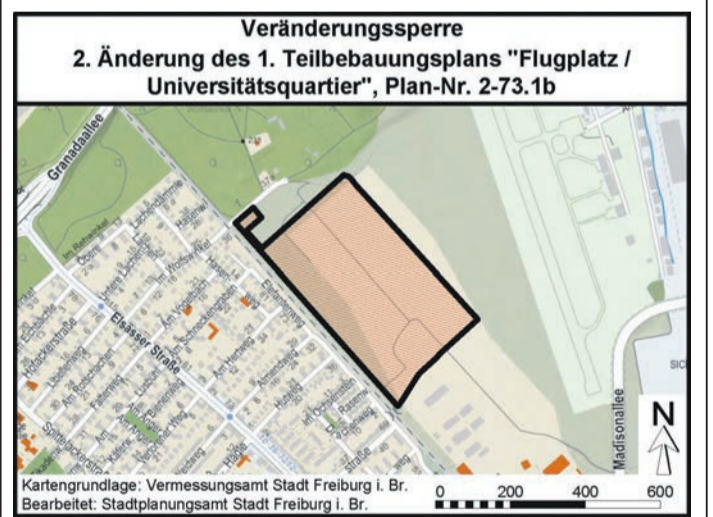
Artikel 2 Inkrafttreten

Die Änderungssatzung tritt mit der öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.

Freiburg im Breisgau, den 8. Oktober 2018

(Martin W. W. Horn), Oberbürgermeister

Der räumliche Geltungsbereich der Veränderungssperre ergibt sich aus dem abgedruckten Stadtplanauszug.



Die Satzung der Veränderungssperre mit Plan des Geltungsbereichs kann während der Dienststunden beim Stadtplanungsamt im Rathaus im Stühlinger, 5. OG, Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg, eingesehen werden. Über dessen Inhalt kann Auskunft verlangt werden.

Hinweis:

Eine Verletzung von Verfahrens- oder Formvorschriften der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg (GemO) oder auf Grund der GemO beim Erlass der Veränderungssperre ist gem. § 4 Abs. 4 GemO nur beachtlich, wenn sie innerhalb eines Jahres seit der Bekanntmachung des Bebauungsplans schriftlich gegenüber der Stadt Freiburg i. Br. geltend gemacht worden ist. Dies gilt nicht, wenn die Vorschriften über die Öffentlichkeit der Sitzung, die Genehmigung oder die Bekanntmachung der Satzung über den Bebauungsplan verletzt worden sind.

Der Sachverhalt, der die Verletzung begründen soll, ist darzulegen. Ist eine Verletzung form- und fristgerecht geltend gemacht worden, so kann sich jedermann, auch nach Ablauf der Frist, auf diese Verletzung berufen.

Zudem wird auf die Vorschriften des § 18 Abs. 2 Satz 2 und 3 Baugesetzbuch (BauGB) über die Geltendmachung etwaiger Entschädigungsansprüche für eingetretene Vermögensnachteile durch den Bebauungsplan und § 18 Abs. 3 BauGB über das Erlöschen der Entschädigungsansprüche bei nicht fristgemäßer Geltendmachung hingewiesen.

Freiburg im Breisgau, 12. Oktober 2018
Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

Eine Schule für Ausgeschlafene

Das Adolf-Reichwein-Bildungshaus begegnet Herausforderungen mit Offenheit und Teamarbeit – Teil 16 der Serie „Schule im Blick“

Es gelingt mir kaum, alle Menschen zu kennen, die uns hier unterstützen“, sagt Johannes Schubert. Das liegt nicht etwa am zwischenmenschlichen Desinteresse des Schulleiters des Adolf-Reichwein-Bildungshauses in Weingarten, sondern daran, dass die Schule es sehr gut versteht, sich Unterstützung einzuholen. „Wir beziehen enorm viele Kräfte von außen in unsere Arbeit mit ein“, sagt Schubert.



Das Adolf-Reichwein-Bildungshaus ist eine Ganztagschule, rund 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund. „Das Konzept einer deutschen Schule an sich ist für Menschen, die weder Deutsch sprechen noch das deutsche Bildungssystem kennen, schon schwierig genug zu verstehen, aber bei einer Ganztagschule ist das alles noch viel komplexer“, sagt Schubert.

Die Elternarbeit ist entsprechend aufwendig: Was sind kostenlose Angebote? Was ist kostenpflichtig? Wo muss man das Kind anmelden? Wo kann es hingehen? Wo nicht? Hinzu kommen Kinder, die kein Deutsch sprechen, vielleicht von einer Flucht traumatisiert sind. „Es sind große Herausforderungen, denen wir hier begegnen, aber das muss keiner alleine tun“, erklärt Schubert das Erfolgskonzept des Adolf-Reichwein-Bildungshauses. Stets offene Türen, ein regelmäßiger Austausch, Zeit für Besprechungen, auch wenn es nur kleine Fenster sind. „Wir versuchen, Mitarbeiter zusammenzubringen, die sich gegenseitig unterstützen können, und das geht nur, wenn der eine vom anderen und möglichen Sorgen oder Problemen weiß, die er zum Beispiel in einer Klasse hat“, erklärt Schubert.

Seit einigen Jahren schon beginnt der Unterricht an der Adolf-Reichwein-Schule für jede Schülerin und jeden Schüler morgens um 8.30 Uhr. Zwischen 7.30 und 8.30 Uhr gibt es für die Ganztagschüler Betreuungsangebote. Die Idee für den späteren Unterrichtsbeginn ist im Team entstanden. Zum einen hatte die Wissenschaft gezeigt, dass es sich ausgeschlafen besser lernt, zum anderen wollte man Eltern entgegenkommen, die mehrere Kinder an der Schule haben und morgens verschiedene Anfangszeiten managen mussten. Der Weg dahin führte über ein witziges und informatives



Weg von klassischen Strukturen: Im Adolf-Reichwein-Bildungshaus wird die ganze Schule zum Lernen genutzt. Auch das Unterrichtsmaterial ist up to date. (Foto: A. J. Schmidt)

Video. „Wir haben einen kleinen Film gedreht und ihn auf Youtube hochgeladen, dann haben wir den Link an die Kollegen geschickt. Die haben gesehen: Wow, da hat man sich echt was überlegt, das wirkt durchdacht – und waren recht schnell überzeugt“, erzählt Schubert. Das neue Zeitmodell wurde in der Endabstimmung nahezu einstimmig beschlossen – und es funktioniert bis heute zu aller Zufriedenheit. „Es hat für uns alle mehr Ruhe in den Morgen gebracht“, sagt der Schulleiter. Eine entscheidende Frage für das Kollegium des Adolf-

Reichwein-Bildungshauses ist, wie man der heterogenen Schülerschaft und den sehr unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Hintergründen der Kinder gerecht werden kann. „Wir nehmen die Heterogenität als Normalität und richten danach unser Schulleben aus“, sagt Schubert, dem es wichtig ist, dass ein Flüchtlingskind in seiner neuen Klasse Freundschaften schließt und nebenbei die deutsche Sprache lernt. Viele Lehrkräfte unterrichten sehr individuell, die Schüler bekommen Aufgaben nach ihren Fähigkeiten. Das sorgt für

eine gewisse Grundentspannung – in den Klassen, und auch in der Schule an sich.

Auch wird die ganze Schule zum Lernen genutzt. Dass eine Lehrerin samt kleiner Gruppe im Treppenhaus sitzt, ist im Adolf-Reichwein-Bildungshaus völlig normal. Weg von festgefahrener Strukturen, raus aus dem Klassenzimmer und auch aus der Schule, lautet das Motto. „Wir gehen regelmäßig mit den Kindern raus und entdecken den Stadtteil, das nachbarschaftliche Miteinander ist uns hier sehr wichtig“, sagt Schubert.

STECKBRIEF

Adolf-Reichwein-Bildungshaus

Bugginger Straße 83
79114 Freiburg-Weingarten
www.ars-fr.de

Leitung: Johannes Schubert
Lernende: 462
Lehrende: 81

Besonderheiten:

- Ganztagschule in Wahlform
- Schulverbund von Grundschule und Sonderpädagogischem Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (Grundschule und SBBZ-ESENT)
- Inklusion im Bereich emotional-soziale Entwicklung, Lernen und Sprache
- Bildungshaus mit Kita und Schulkindergarten
- 2 Grundschulförderklassen
- Servicestelle Migration

Alle Folgen der Serie unter www.freiburg.de/schuleimblick

Den Umgang mit speziellen Situationen sind Johannes Schubert und sein Team gewohnt. Lange haben sie unter erschwerten Bedingungen und räumlicher Enge unterrichtet, bis vergangenes Jahr endlich zwei Erweiterungsbauten eingeweiht worden sind. Deshalb lassen sie sich auch von den neuen Entwicklungen nicht beeindrucken: Der Altbau wird komplett saniert. Das bedeutet gesperrte Klassenzimmer, Baulärm, wenig Platz. „Auch das kriegen wir auf jeden Fall hin“, sagt Schubert optimistisch. ♣

Stadt würdigt Engagierte

Die Stadtverwaltung lädt jetzt die Bürgerschaft ein, Vorschläge zu unterbreiten, welche besonders gesellschaftlich Engagierten für ihre Leistungen gewürdigt werden sollten.

Bürgerengagement und Ehrenamt in Vereinen, Initiativen oder Stiftungen bilden eine wichtige Grundlage der Gesellschaft. Um diese Leistungen zu würdigen, zeichnet die Stadt Freiburg alljährlich beispielgebende Projekte und engagierte Personen aus – dieses Mal am 10. Dezember im Paulussaal. Nun bittet die Stadtverwaltung die Bevölkerung um Personen- und Projektvorschläge. Neben der städtischen Auszeichnung von drei Personen und drei Projekten werden der Wilhelm-Oberle-Preis für herausragendes soziales Engagement und der Sonderpreis der AOK für gesundheitliches Engagement verliehen.

Vorschläge mit Kurzbeschreibung der Projekte und Personen, Ansprechpartnern und Kontaktdaten bis 20. Oktober senden an: Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement, gerhard.rieger@stadt.freiburg.de

Weitere Informationen unter www.freiburg.de/engagement

Führung durchs Krematorium

Der Eigenbetrieb Friedhöfe (EBF) bietet am Samstag, 20. Oktober, eine Führung durch das Krematorium auf dem Hauptfriedhof an. Interessierte erhalten Einblicke hinter die Kulissen der 1914 in Betrieb genommenen städtischen Einrichtung und können den Mitarbeitern des EBF auch Fragen stellen. Treffpunkt ist um 11 Uhr am Krematorium, der Eintritt ist frei.

Gleichberechtigung als Ziel für die Zukunft

Veranstaltungsreihe zu 100 Jahre Frauenwahlrecht

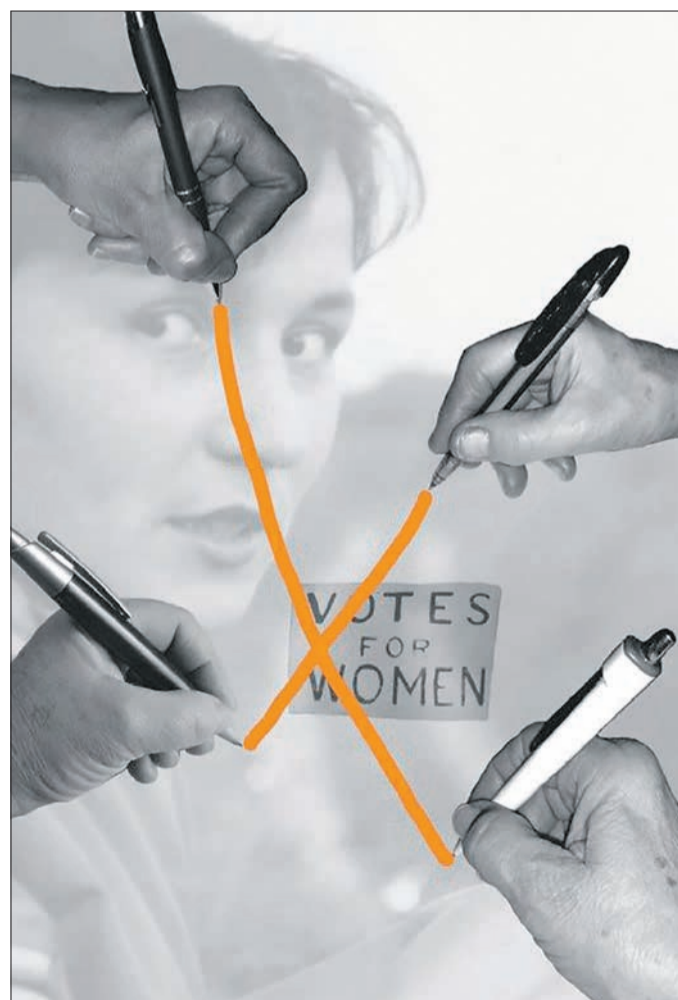
Vor 100 Jahren haben Frauen ihr aktives und passives Wahlrecht erkämpft. Aus diesem Anlass veranstaltet die städtische Stelle zur Gleichberechtigung der Frau mit vielen Partnerinnen Workshops, Vorträge und Diskussionen rund um das Thema Frauen und Politik.

Seit einem Jahrhundert dürfen Frauen in Deutschland wählen und gewählt werden. Doch gleichberechtigte Teilhabe haben Frauen in der Politik noch nicht erreicht: Im Deutschen Bundestag sind aktuell 30,9 Prozent Frauen vertreten, im baden-württembergischen Landtag ist lediglich ein Viertel der Abgeordneten weiblich. Auch in Deutschlands Rathäusern sieht es nicht anders aus: Nur jedes zehnte hat eine Frau an der Spitze.

Auch auf dem Arbeitsmarkt sind Frauen oftmals nicht gleichberechtigt: Im Schnitt verdienen sie 21 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen oder arbeiten in Berufen, in denen geringere Gehälter bezahlt werden.

Deswegen widmet sich die Veranstaltungsreihe der städtischen Stelle zur Gleichberechtigung der Frau nicht nur dem Jubiläum 100 Jahre Frauenwahlrecht, sondern auch der Frage, wie es weitergehen soll, damit Frauen irgendwann gleichberechtigt sind – in der Politik sowie auf dem Arbeitsmarkt.

Am 16. Oktober begeben sich Interessierte auf die Spuren von Agnes Neuhaus, denn der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. veranstaltet eine Diskussionsrunde zum Thema sozialpolitisches Engagement



Votes for women: Anlässlich des Jubiläums zeigt das Netzwerk GEDOK Freiburg in einer Ausstellung Plakate von Künstlerinnen zum Thema Frauen und Politik. (Foto: © GEDOK Freiburg | Plakat von Kathrin Deusch)

katholischer Frauen. Agnes Neuhaus war eine deutsche Politikerin des Zentrums und Gründerin des Vereins vom Guten Hirten, dem heutigen Sozialdienst katholischer Frauen. Los geht es um 19 Uhr in der Kartäuserstraße 51, die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei.

Am 18. Oktober können Frauen bei einem Vortrag und Workshop im Rahmen des Frauenwirtschaftstags zum Thema „Frauen es geht ums Geld!“ Strategien für ihren finanziellen Erfolg erhalten. Vielen Frauen fällt es schwer, in eigener Sache für eine bessere Bezahlung zu kämpfen.

Doch zielgerichtetes Vorgehen und die gute Präsentation der eigenen Leistung sind Fähigkeiten, die nicht nur gefragt, sondern auch erlernbar sind. Nach einem Impulsvortrag von Claudia Kimich geht es in zwei parallel laufende Workshops, einmal für Angestellte und Wiedereinsteigerinnen und einmal für Gründerinnen und Selbstständige. Im Anschluss besteht Gelegenheit zum lockeren Austausch bei Gebäck und Getränken.

Die Veranstaltung findet von 15.30 bis 20 Uhr im Historischen Kaufhaus, Münsterplatz 24, statt und wird von der Kontaktstelle Frau und Beruf veranstaltet. Die Teilnahme ist kostenfrei, für die Workshops ist eine Anmeldung erforderlich (unter der Tel. 201-1731 oder per E-Mail an frau_und_beruf@stadt.freiburg.de).

Vom 19. bis zum 29. Oktober zeigt außerdem GEDOK Freiburg, ein Bundesnetzwerk von Künstlerinnen und Kunstförderern aller Sparten, in der Meckelhalle eine Ausstellung zum Jubiläum. 20 bildende Künstlerinnen aus Freiburg haben dafür jeweils eine Arbeit zum Thema 100 Jahre Frauenwahlrecht in Form eines Plakates entworfen, mal nachdenklich, mal eindrücklich und auch mal provozierend.

Die Ausstellung ist vom 19. bis zum 29. Oktober (Mo/Do 9–18 Uhr, Di/Mi/Fr 9–17 Uhr) kostenfrei in der Meckelhalle der Sparkasse in der Kaiser-Joseph-Straße zu sehen. Gleichzeitig werden die Plakate im öffentlichen Raum platziert, eine zweite Plakataktion gibt es 2019. ♣

Weitere Infos zum Programm unter www.freiburg.de/frauenbeauftragte

Dreisamradweg nochmal zu

Bis Mitte November ist der Dreisamufferradweg zwischen Schnewlinbrücke und Kaiserbrücke nochmals gesperrt. In dieser Zeit wird der Radweg markiert und das provisorische Holzgeländer an der Dreisamböschung durch ein Stahlgeländer ersetzt. Außerdem erhält die Widerlagerwand der neuen Kronenbrücke ihre endgültige Verblendung mit Sandsteinmauerwerk. Eine Umleitungsstrecke ist wie gehabt ausgeschildert.

Das Garten- und Tiefbauamt (GuT) und die Freiburger Verkehrs AG (VAG) bitten dringend darum, die Sperrung zu beachten, da aufgrund der Bauarbeiten der Dreisamufferradweg im gesamten Bereich der Kronenbrücke nicht befahren werden kann.

Infoabend zum Schlossbergring

Am Schlossbergring 1 soll in den kommenden Monaten eine Wohnanlage für insgesamt 17 wohnungslose Frauen und die Freiburger Straßenschule entstehen. Das letzte Frauenwohnheim musste vor vier Jahren aus brandschutztechnischen Gründen geschlossen werden. Zuständig für die Verwaltung des Wohnheims ist das Amt für Soziales und Senioren, die Betreuung übernimmt das Diakonische Werk.

Am Donnerstag, den 25. Oktober, informieren das Amt für Soziales und Senioren sowie der Lokalverein Innenstadt über das Vorhaben. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Termin: Do, 25.10., 19.30 Uhr, Restaurant Roter Bären, Oberlinden 12.

Leben in Freiburg in der Neuzeit

Auftakt der Reihe „Auf Jahr und Tag“ findet am 22. Oktober statt

Nachdem die ersten Vortragsreihen besondere Daten der Stadtgeschichte im Blick hatten und die letzte Personen im mittelalterlichen Freiburg gewidmet war, wird in der aktuellen Reihe „Auf Jahr und Tag“ der Universität und vieler anderer Partner das Leben im Freiburg der Neuzeit genauer in den Blick genommen. Los geht es am 22. Oktober mit einem Vortrag über den Kartografen Martin Waldseemüller.

Gott und das Leben nach dem Tod ausgerichtet war.

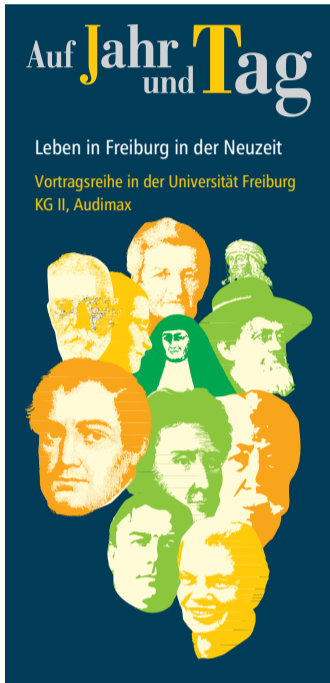
Mit dem Start der Reihe wird genau diese Zeit des Umbruchs in den Blick genommen. Am Montag, den 22. Oktober, hält PD Dr. Martin Lehmann um 19 Uhr einen Vortrag zu Kartografie und zum Humanismus in der Neuzeit. Im Mittelpunkt steht hier die Persönlichkeit von Martin Waldseemüller.

Der Humanist und renommierte Kartograf prägte seine Zeit in besonderer Weise: 1507 erstellte Waldseemüller eine Weltkarte, die den bisher unbekanntem Erdteil jenseits des Atlantiks erstmals benannte: Der Kontinent erhielt von ihm den Namen Amerika. Waldseemüller stützte sich dabei auf die Berichte des florentinischen Seefahrers Amerigo Vespucci, dem er fälschlicherweise die Entdeckung des Kontinents zuschrieb.

Der Vortrag von Lehmann wird sich mit bisher unbekanntem Sachverhalten zu Waldseemüllers Karten befassen. In den neun folgenden Vorträgen werden außerdem Architektur, Kunst und Wissenschaft der Neuzeit genauer beleuchtet, des Weiteren das Schulwesen, die Kirche und die Wohlfahrtspflege und nicht zuletzt der Widerstand im Nationalsozialismus. Beispielhaft für ihren Beruf oder ihre soziale Gruppe stehen dabei unter anderem die Ursulinerin Euphemia Dorer, der Verleger Bartholomä Herder, der Politiker Karl von Rotteck und die Dermatologin Bertha Ottenstein.

Die Vorträge finden von Oktober 2018 bis März 2019 immer montags im zweiwöchigen Rhythmus im Audimax der Universität Freiburg statt. Weitere Informationen gibt es auf www.freiburg-geschichte.de

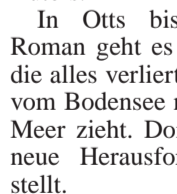
Termin: Vortrag von PD Dr. Martin Lehmann zu Martin Waldseemüller, Mo, 22.10., Audimax der Universität Freiburg, KG II, 19 Uhr, freier Eintritt.



Die Neuzeit ist neben der Frühgeschichte, dem Altertum und dem Mittelalter die vierte historische Großepoche, sie reicht von 1500 bis in die Gegenwart. Zu Beginn der Neuzeit kam neben der Renaissance auch die Strömung des Humanismus auf. Der Humanismus rückte den Menschen und seine Eigen- und Besonderheiten in den Mittelpunkt des damaligen Lebens – weg vom klassischen Menschenbild des Mittelalters, das stark auf

Freiburger Andruck

Am Mittwoch, 17. Oktober, wird beim Freiburger Andruck im Literaturhaus das neue Buch „Und jeden Morgen das Meer“ des Freiburger Autors Karl-Heinz Ott vorgestellt. Los geht es um 19.30 Uhr in der Bertoldstraße 17 mit einer Premierenlesung des Autors.



In Otts bissig-ironischem Roman geht es um eine Frau, die alles verliert und daraufhin vom Bodensee nach Wales ans Meer zieht. Dort wird sie vor neue Herausforderungen gestellt.

Die Reihe Freiburger Andruck stellt in vier bis sechs Lesungen pro Jahr Autorinnen und Autoren aus Freiburg vor, abwechselnd im Literaturhaus, im Theater, in der Stadtbibliothek oder im SWR-Studio. Weitere Informationen auf www.freiburg.de/freiburgerandruck

Eintritt: Karten online unter www.reservix.de und beim BZ-Kartenservice. Im Vorverkauf 9 Euro, 6 Euro ermäßigt, Abendkasse 1 Euro Aufpreis.

Der Lesedachs und seine Freundin Leselotte feiern Jubiläum

Beim 25. Lirum Larum Lesefest gibt's jede Menge Spaß rund um die Welt der Kinderliteratur

Aufgepasst; liebe großen und kleinen Lesefans: Der Lesedachs feiert dieses Jahr einen besonderen Geburtstag, denn das Lirum Larum Lesefest wird 25 Jahre alt! Eingeladen hat er nicht nur seine Freundin Leselotte, sondern alle; die Lust haben, mit ihm zu feiern, in neuen Büchern zu schmökern und spannenden Geschichten zu lauschen. Los geht's am Sonntag, 14. Oktober, im Literaturhaus Freiburg.

Das Lirum Larum Lesefest findet dieses Jahr vom 14. bis zum 21. Oktober statt und hält zum 25-jährigen Jubiläum Aktionen in der ganzen Stadt bereit. Zum Auftakt am Sonntag, 14. Oktober, stellen Anke Kuhl und Natascha Vlahovic von der Atelieregemeinschaft LABOR um 15 Uhr im Literaturhaus ihr neues Kinderbuch „Ich so du so“ vor, das mit überraschenden und höchst unterschiedlichen Zeichnungen und Fotos zum Thema „Normalsein“ die Frage aufwirft: Was ist denn schon normal? Ich so, du so – gut so!

Einige Geburtstagsgäste, die dieses Jahr der Einladung des Lesedachs' gefolgt sind, sind vertraute Weggefährten: Mit dabei ist dieses Jahr wieder Claude K. Dubois, die ihr neues Bilderbuch „Stromer“ vorstellt, in dem es um einen früheren Postboten geht, der nun wohnungslos ist und auf der Straße leben muss. Ein Bilderbuch, das einen Blick auf die Welt von Menschen ermöglicht, mit denen viele nichts zu tun haben wollen.

Auch die Freiburger Autorin Annette Pehnt möchte dem Lesedachs gratulieren: Sie erzählt in ihrem dritten Bärbeiß-Band eine berührende Geschichte über unverhoffte Überraschungen und echte Freundschaft. Gemeinsam mit Jutta Bauer, der Illustratorin des Buches,



Happy Birthday: Der Lesedachs feiert mit seiner Freundin Leselotte dieses Jahr das 25. Jubiläum des Lirum Larum Lesefests. Alle sind herzlich dazu eingeladen, mitzufeiern. (Foto: Kulturamt)

stellen sie den schrecklich gut gelaunten Bärbeiß im Theater Freiburg vor.

Beim diesjährigen Lesefest werden wieder viele Lesungen, Filme und Workshops geboten, die im Laufe der Woche an Orten in ganz Freiburg stattfinden. Und der Inhalt, der geboten wird, ist immer wieder aufs Neue eine Überraschung: Vor der Stadtbibliothek steht ein Bus, der mit einer bunten Palette an Kinderbüchern zum Verweilen einlädt. Freiburger Kinder haben in den Sommerferien außerdem ein eigenes Buch mit ihren Geschichten geschrieben und illustriert. Dieses Kunstwerk stellen die Kinder mit Unterstützung der Kunstdozentin und Illustratorin Carmen Luna dem Publikum in der Stadtbibliothek vor.

Das Kommunale Kino im Alten Wiedrebahnhof zeigt die Geschichte von Jim Knopf und Lukas, dem Lokomotivführer, die auf einer weit entfernten Insel mit dem Namen Lumerland wohnen. Der Freiburger Fuchslclub bietet eine Lesung für Ohren und Beine, denn es geht um einen jungen Fußballspieler namens Pedro, der in seinem Verein nicht ernst genommen wird. Er hat sich aber fest vorgenommen, nicht aufzugeben; und wehrt sich mutig gegen die Gemeinheiten auf dem Bolzplatz.

Das Finale der Woche findet am Sonntag, 21. Oktober, von 12.30 bis 17 Uhr im Theater Freiburg statt, mit vielen Lesungen und Mitmachaktionen für die ganze Familie. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen

ist an diesem Tag frei.

Auch an den Freiburger Schulen gibt es dieses Jahr wieder viele kostenlose Lesungen. Die diesjährige Patenklasse des Lesefests ist die Klasse 3a der Emil-Gött-Schule. Für das Lesefest haben die Kids alle Autorinnen und Autoren zu ihrem Schreiben und ihrer Kunst befragt. Die Patenklasse wird auch das große Finale im Theater moderieren. Dann bleibt nur noch, dem Lesedachs Alles Gute zu wünschen.

Lirum Larum Lesefest: Auftakt im Literaturhaus am So, 14.10., 15 Uhr, Eintritt frei (Anmeldung unter guede@literaturhaus-freiburg.de). Das ganze Lesefest mit Veranstaltungen an besonderen Orten beginnt am So, 14.10., und endet am So, 21.10.

Vollständiges Programm: www.freiburg.de/lesefest

Wir sind die Guten

Regisseurin Bojana Lazic: „Humor ist die beste Art, Dinge zu hinterfragen“



Starke Bilder: Nicht nur die Handlung von „Wir sind die Guten“ hinterlässt bleibenden Eindruck, auch das Bühnenbild trägt seinen Teil dazu bei. (Foto: M. Doradzillo)

von Ravenhill 2007 verfassten Einakter geht es um die Erlebnisse des Nato-Einsatzes in Afghanistan, doch die Inhalte der Texte sind weiterhin relevant.

Für Lazic, die für das Stück zum ersten Mal nach Deutsch-

land gereist ist, scheint es ein starkes Bedürfnis nach Sicherheit in unserer Gesellschaft zu geben, auch in Freiburg. Mit ihrem Stück will sie keine politische Stellung beziehen und erst recht niemandem eine politische Meinung aufzwingen.

Vielmehr versteht sie ihr Werk als Komödie. „Humor ist die beste Art, Dinge zu kritisieren oder zu hinterfragen“, sagt sie.

Dementsprechend ist auch ihr aktuelles Stück inszeniert: Gleich zu Beginn des Abends werden die Zuschauerinnen gebeten, sich nach befremdlich wirkenden Personen umzuschauen und diese sofort dem Sicherheitspersonal zu melden. Schließlich sollen sich alle sicher fühlen. Wenn doch etwas passiert, solle man nur an sich denken, höchstens einer weiteren Person helfen. Da ist man schon mittendrin in der Thematik des Stücks.

Am Komischsten wird es, wenn das Alien den Theaterraum betritt. Auch dieses fremdartige, pelzige Wesen möchte Teil der geschlossenen Gesellschaft werden. Schnell scheint es sich den Umständen und Einrichtungen anzupassen. Doch die Menschen darin, die von Schmerz, Sehnsucht und Angst voreinander geplagt sind, haben nach anfänglicher Faszination nur noch Mord und Totschlag im Sinn.

Nächste Aufführung: Fr, 19.10., 20 Uhr, Kleines Haus (Einführung um 19.30 Uhr). Weitere Termine: Sa, 20.11. / Di, 13.11., jeweils 20 Uhr

Kelten erleben am Sonntag

Am morgigen Sonntag, 14. Oktober, schlägt die Keltengruppe Carnyx mit ihren Kriegern, Handwerksleuten und Familien ihr Lager im Colombipark auf. Sie sind Teil des Aktionstags „Kelten erleben“ und erklären ihre Ausrüstung und ihre Tracht und zeigen ihre Handwerkskünste. Große und kleine Besucher erfahren nicht nur, wie man ein Kettenhemd herstellen kann, sondern prägen Münzen und gestalten keltische Schmuckstücke. Die Goldschmiedin Susanne A. Harkort fertigt kunstvolle Glasperlen.

Gegen den Hunger helfen leckere Speisen vom Spanferkel bis zum Pilzeintopf. Erwachsene Zeitreisende löschen ihren Durst mit selbst gebrautem Bier und erfahren vom Braumeister Oliver Feick Wissenswertes rund um den Hopfen. Das erste Fass sticht Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach an und eröffnet damit den Aktionstag.

Die Teilnahme kostet 7 Euro, Kinder zahlen 3 Euro. Inklusive ist der Eintritt in die Sonderausstellung „Tales & Identities. Deine Entscheidung – Deine Geschichte“.

Archäologisches Museum Colombischlössle, Rottweckring 5, dienstags bis sonntags von 10-17 Uhr geöffnet.

STELLENANZEIGEN DER STADT FREIBURG

Wir suchen Sie für das Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen als

Stellv. Amtsleiter und Leiter (w/m/d) der Abteilung Liegenschaften

(Kennziffer E4379, Bewerbungsschluss 28.10.2018)

Das qualifiziert Sie für die Stelle

Sie haben die Laufbahnbefähigung für den gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienst mit Vorliegen der Aufstiegsvoraussetzungen **oder** ein abgeschlossenes Hochschulstudium mit Berufserfahrung in der Immobilienwirtschaft oder in der öffentlichen Verwaltung **oder** den Abschluss als Diplom-Immobilienwirtin (DIA) und Berufserfahrung.

Damit können Sie rechnen

Ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis bis Entgeltgruppe 15 TVöD oder eine Übernahme im Beamtenverhältnis bis Besoldungsgruppe A 15 LBesO, je nach Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Herrn Gramich, 0761/201-5300

Wir suchen Sie für das Amt für Kinder, Jugend und Familie als

Psychologische Fachkraft (w/m/d) im Kompetenzzentrum Frühe Hilfen

(Kennziffer E7467, Bewerbungsschluss 19.10.2018)

Das bringen Sie mit

Sie verfügen über ein abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium der Psychologie (Uni-Diplom-/Master).

Wir bieten

Ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis in Teilzeit (50%) in einem vielseitigen, interdisziplinären Tätigkeitsfeld mit Bezahlung in Entgeltgruppe 13 TVöD.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Ebel, 0761/201-8500

Wir suchen Sie für die Städtische Museen als

Abteilungsleiter (w/m/d) der Abteilung Kommunikation und Vermittlung

(Kennziffer E2156, Bewerbungsschluss 19.10.2018)

Das bringen Sie mit

Sie haben ein abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium im Kultur- oder Kommunikationsbereich (bspw. Studiengang Kulturmanagement, Kulturwissenschaften oder Kommunikations- und Medienwissenschaften) und haben Berufserfahrung im Kultur- oder Kommunikationsbereich, vorteilhaft in der Bildungsarbeit.

Wir bieten

Ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis mit Bezahlung nach Entgeltgruppe 13 TVöD wartet auf Sie.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Herrn Dr. von Stockhausen, 0761/201-2500

Wir suchen Sie für das Gebäudemanagement als

Hausmeister (w/m/d)

(Kennziffer E6435, Bewerbungsschluss 26.10.2018)

Das bringen Sie mit

Sie haben eine abgeschlossene Berufsausbildung im Bau- bzw. Bauhauptgewerbe und Berufserfahrung im handwerklichen oder technischen Bereich oder einen Abschluss einer handwerklichen oder technischen Ausbildung und mehrjährige Berufserfahrung als Hausmeister/in bzw. im haustechnischen Bereich.

Wir bieten

Ein befristetes Beschäftigungsverhältnis in Vollzeit sowie in Teilzeit (50 %) mit Bezahlung nach Entgeltgruppe 5 TVöD.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Herrn Jansen, 0761/201-2681

Wir suchen Sie für das Amt für Schule und Bildung als

Fachkräfte (w/m/d) für die Schulkindbetreuung an Freiburger Grundschulen

(Kennziffer E1157, Bewerbungsschluss 19.10.2018)

Das ist Ihr pädagogisches Handwerkszeug

Sie haben einen Abschluss als staatlich anerkannte/r Erzieher/in bzw. eine andere pädagogische Qualifikation nach § 7 Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) **oder** eine abgeschlossene Ausbildung/ein abgeschlossenes Studium und mindestens 3 Jahre Erfahrung in der Betreuung, Bildung und Erziehung von größeren Kindergruppen mit der Bereitschaft zur Nachqualifizierung.

Wir bieten Ihnen

Mehrere unbefristete Stellen in Teilzeit mit ca. 46 % (18h/Wo.) bis ca. 77 % (30h/Wo.), mehrere befristete Stellen als Elternzeitvertretung und eine Bezahlung in Entgeltgruppe S 4 bzw. S 8a TVöD – je nach Vorliegen der Voraussetzungen.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Albrecht, 0761/201-2304 und Frau Suter, 0761/201-2316

Sekretär (w/m/d) der Abteilung Kommunale Aufgaben im Jobcenter

(Kennziffer E2160, Bewerbungsschluss 26.10.2018)

Das bringen Sie mit

Sie haben eine abgeschlossene Ausbildung als Verwaltungs- oder Rechtsanwaltsfachangestellte/r oder eine vergleichbare Verwaltungsausbildung oder eine Ausbildung im Sekretariats- oder kaufmännischen Bereich.

Wir bieten

Ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis in Vollzeit mit Bezahlung nach Entgeltgruppe 6 TVöD.

Bewerben Sie sich jetzt!

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Boerner, 0761/201-3110

BEWIRB DICH JETZT!

Man sagt, Katzen landen immer auf ihren Füßen.

Einen sicheren Stand habt Ihr auf jeden Fall mit einer Ausbildung oder einem Studium bei uns!

> ÜBER 30 VERSCHIEDENE AUSBILDUNGS- & STUDIENGÄNGE
> VIELSEITIG & ATTRAKTIV
> BESTE ÜBERNAHMECHANCEN

Informiert & bewirbt Euch für 2019 auf:

wirliebenfreiburg.de

Flexible Arbeitszeiten, das Jobticket, unser Gesundheitsmanagement oder das umfangreiche Fortbildungsangebot sind nur einige der Gründe, warum es sich lohnt, für uns zu arbeiten. Alle Vorteile finden Sie unter:

wirliebenfreiburg.de

Freiburg
DIE ARBEITGEBERIN

VITA
NATURMARKT
Kaufe bewusst - genieße mit Freude!

Mehr als Ware Vollsortiment

Ihr regionaler Biomarkt mit Biolebensmittel, Biofleischtheke, Bio-Speiselokal, Getränkemarkt

Robert Bunsen Str. 6 IG Nord gegenüber Draht Driller
79108 Freiburg 0761-500508
mail: info@vita-naturmarkt.de Web: www.vita-naturmarkt.de
Sie sind herzlich willkommen Mo - Sa 9. - 19.00

Die Profis für ein schönes Zuhause!

Ihr Maler **Ullrich**
Malerfachbetrieb

www.maler-ullrich.de 0761/43597

STADT FREIBURG
BESTATTUNGS DIENST

Trauerfall...
Wenden Sie sich vertrauensvoll an das städtische Bestattungsinstitut.

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter
0761-273044

79106 Freiburg | Friedhofstr. 8
Direkt am Hauptfriedhof

ANGELL Montessori Zentrum ANGELL Freiburg

TAG DER OFFENEN TÜR
Samstag, 13.10.2018, 10-14 Uhr

Termine **18/19**

GRUNDSCHULE
Infoabende
Dienstag, 06.11.2018 & Mittwoch, 16.01.2019, jeweils 20 Uhr
Hausführung
Samstag, 01.12.2018, 10 Uhr
Gläsernes Klassenzimmer
Samstag, 09.02.2019, 10 Uhr

REALSCHULE UND GYMNASIUM
Infoabende
Mittwoch, 14.11.2018 & Dienstag, 15.01.2019, jeweils 19:30 Uhr
Speed-Dating & Hausführung
Samstag, 01.12.2018 & Samstag, 09.02.2019, jeweils 10 Uhr

Mattenstr. 1 • 79100 Freiburg • 0761 703 29-0 • www.angell-montessori.de

mit *Liebe* gemacht

Entworfen und gestaltet in eigener Werkstatt

Solitaire
Lechler
Ihr Juwelier & Goldschmied
Monika & Dieter Lechler
Schwarzwald City, 79098 Freiburg
www.solitaire-lechler.de

WINTERPLATZ FÜR DEINEN OLEANDER JOBCHANCE FÜR OSKAR

fqb
Konkret. Sozial. Vor Ort.
www.fqb-freiburg.de
Tel. 0761/89822011

www.blutspende-uniklinik.de

pflegehelden
24h häusliche Betreuung

Rundum-Betreuung zu Hause
Sie suchen eine liebevolle Pflegehilfe für die 24-Stunden-Betreuung Ihrer Angehörigen?

Die Alternative zum Pflegeheim

Pflegehelden Freiburg
Tel. 0761/478 7224

Jetzt unverbindlich Ihre Kosten kalkulieren:
www.pflegehelden-freiburg.de/preis-kalkulation

neue Ausstellung!

- Parkett, Türen,
- Massivholz,
- Terrassenböden und Zubehör
- Osmo Farben

FLAMME HOLZWERKSTOFFE

Tel.: 0761 49040 - 0
Fax: 0761 49040 - 90
www.flammefreiburg.de
Jechtinger Straße 17
79111 Freiburg



Oktober 2018

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger,

die Versorgung unserer Bevölkerung mit bezahlbarem Wohnraum ist eine der wichtigsten Aufgaben in den nächsten Jahren. Freiburg wird weiter

wachsen, und wir müssen sicherstellen, dass sich die Schiefelage auf dem Wohnungsmarkt nicht weiter verschärft. Versorgen



wollen wir auch diejenigen, die hier herkommen, um als Krankenpfleger oder Kindergärtnerin, als Angestellte in Verwaltungen oder in der Universität zu arbeiten. Wenn der Wohnraum mangel verhindert, dass diese wichtigen Arbeitskräfte zu uns kommen, ist die Zukunftsfähigkeit Freiburgs infrage gestellt.

Wir müssen das Wohnraumproblem lösen. Weil dies durch Nachverdichtung allein nicht zu schaffen ist, führt nach meiner Auffassung an einem neuen Stadtteil kein Weg vorbei. Auch der Gemeinderat hat am 24. Juli 2018 mit überwältigender Mehrheit die Weichen für das Wohnquartier Dietenbach gestellt.

Jetzt arbeiten wir an den städtebaulichen Konzepten für den neuen Stadtteil. In den letzten Tagen hat ein Preisgericht den besten Entwurf in einem mehrstufigen internationalen und hochkarätig besetzten Wettbewerb ausgewählt und der Öffentlichkeit vorgestellt. Damit liegt ein Gerüst vor, mit dem wir unserem Ziel ein gutes Stück näher kommen: ein ökologischer und sozial ausgewogener Stadtteil mit bezahlbarem Wohnraum. Auf den folgenden Amtsblattseiten dokumentieren wir den Siegerentwurf und die Arbeiten der nächstplatzierten Büros.

Ihr Martin W. W. Horn
Oberbürgermeister

Stadtteil Dietenbach nimmt Kontur an

K9 Architekten gewinnen mit ihren Partnern den städtebaulichen Ideenwettbewerb

Die Versorgung breiter Bevölkerungskreise mit bezahlbarem Wohnraum ist die zentrale Zukunftsfrage für die Stadt. Deshalb soll in der Dietenbachniederung nördlich des Rieselfelds ein neuer Stadtteil mit 6500 Wohnungen für bis zu 15 000 Menschen entstehen. Am 4. und 5. Oktober hat die vom Gemeinderat eingesetzte Jury nun den Siegerentwurf des städtebaulichen Wettbewerbs ausgewählt.

Ein Meilenstein auf dem Weg zum neuen Stadtteil ist der städtebauliche Wettbewerb, aus dem in den nächsten Monaten unter öffentlicher Beteiligung ein Rahmenplan und der Bebauungsplan erarbeitet werden soll. Der Siegerentwurf des Büros K9 Architekten aus Freiburg, den Landschaftsplanern Latz und Partner aus Kranzberg sowie den Verkehrsplanern StetePlanung aus Darmstadt schafft das Grundgerüst für den künftigen Stadtteil. Das Team setzte sich in einem mehrstufigen internationalen Wettbewerb mit 28 Bewerbern durch.

Jetzt gilt es aber auch die Fragen „Für wen bauen wir den neuen Stadtteil?“ und „Wer baut den neuen Stadtteil?“ zu beantworten. Dabei steht auch das Ziel von mindestens

50 Prozent sozialem und gefördertem Mietwohnungsbau mit auf der Agenda.

Die Antwort auf diese beiden Fragen bildet zusammen mit dem städtebaulichen Rahmenplan, der aus dem Siegerentwurf entsteht, die Grundlage für städtische Bodenpolitik bei der Vermarktung der Grundstücke. Hier arbeiten Stadt und Sparkassengesellschaft Hand in Hand, um das vom Gemeinderat definierte Ziel, überwiegend preisgünstigen Mietwohnraum zu

schaffen, erreichen zu können. Nicht nur die Freiburger Stadtbaugesellschaft, sondern auch Baugemeinschaften und Genossenschaften werden dabei eine wichtige Rolle spielen, um einen Stadtteil mit bezahlbarem Wohnraum zu schaffen und um eine soziale Polarisierung in der Stadt durch immer weiter steigende Miet- und Immobilienpreise zu vermeiden. Und vor allem benötigt die Stadt Wohnungen für junge Familien, damit diese nicht in das städtische Umland abwandern.

Dort wird in der Regel weit weniger dicht gebaut als in der Stadt. Damit ist der Bau eines neuen Stadtteils in Freiburg regional betrachtet flächensparend.

Schwerpunkt des neuen Stadtteils ist der Wohnungsbau, den der Entwurf von K9 Architekten geschickt strukturiert und damit auch für soziale Ausgewogenheit und eine bunte, lebenswerte Vielfalt sorgt. **Den Siegerentwurf und weitere Entwürfe dokumentieren wir auf den folgenden Seiten.**



Sieger: Das Büro K9 Architekten und seine Partner (links) haben das Rennen für sich entschieden. Zufrieden zeigte sich die Jury mit der stellvertretenden Vorsitzenden Christa Reicher, rechts im dunklen Jacket. (Foto: A. J. Schmidt)

Ziele: Ein sozialer und ökologischer Stadtteil für alle

Die Auslobung nahm die Architekten mit zahlreichen Vorgaben in die Pflicht

Die europaweite Ausschreibung des Wettbewerbs verpflichtete die teilnehmenden Architekturbüros auf zahlreiche Vorgaben, die für die Entwürfe verbindlich sind.

Angestrebt wird ein eigenständiger Stadtteil mit einer kompakten, urbanen Struktur. Wohnraum soll hier für alle Bevölkerungsschichten entstehen, vor allem jedoch für untere und mittlere Einkommensgruppen. Die Gesamtkosten sind bislang auf 614 Millionen Euro veranschlagt.

Fläche: Das Wettbewerbsgebiet umfasst 108,4 Hektar, die gegenwärtig landwirtschaftlich genutzt werden. Weil das Grundwasser nur ein bis zwei Meter unter der Oberfläche ansteht, müssen viele Gebäude durch Bodenaufschüttungen geschützt werden. Wegen der Hochwassergefahr erhält der

Dietenbach mehr Platz. Die angrenzende B 31 und die Besançonallee machen Schallschutz erforderlich.

Städtebau: Mindestens 6000 Wohneinheiten müssen auf einer Geschossfläche von 850 000 Quadratmetern nachgewiesen werden. Mindestens 55 Prozent der Fläche des Wettbewerbsgebiets sind als Nettobauland auszuweisen, maximal 45 Prozent als Infrastrukturflächen für Straßen, Parks, Schulen, Sportflächen und Kindergärten.

Der Anteil der Geschosswohnungsbauten soll bei 75 Prozent liegen. Die restlichen 25 Prozent sollen mit familiengerechten Stadthäusern bebaut werden. Auf Wunsch des Gemeinderats soll insgesamt die Hälfte im sozialen Mietwohnungsbau realisiert werden. In allen Bereichen des Stadtteils sind bis zu achtgeschossige Bauten und auch Hochhäuser möglich. Einzu-

planen sind weiterhin ein Stadtteilzentrum mit Geschäften, Bereiche mit gewerblicher Mischnutzung und gestaltete Stadteingänge.

Infrastruktur: Planerisch nachzuweisen sind z.B. eine Grundschule für 500 bis 600 Schüler und Schülerinnen, eine Gemeinschaftsschule für bis zu 900 Kinder, Sporthallen, Freisportanlagen, vier Kindergartengebäude, 21 Kitas mit 90 Gruppen, Flächen für Einzelhandel, Gewerbe, Dienstleister, ein Pflegeheim, ein Stadteiltreff, ein Kirchenzentrum sowie ein Familienzentrum.

Freiräume: Trotz der hohen Baudichte soll der Stadtteil mit mindestens 15 Hektar Grünfläche durchsetzt sein. Vor allem die Grünzone entlang des Dietenbachs ist als 35 Meter breiter Freiraumkorridor anzulegen, der von jeglicher Bebauung freigehalten werden muss.

Verkehr: Das Quartier Dietenbach soll vor allem durch eine Stadtbahnverbindung mit der Endhaltestelle im Rieselfeld an das Netz angebunden werden. Für Radler und Fußgänger wird es unter anderem neue Verbindungen über die Dreisam sowie eine Unterführung der Besançonallee geben. Autofahrer erreichen den Stadtteil über den B 31 a-Anschluss an der Lehener Brücke sowie über einen neuen Kreisverkehr an der Besançonallee. Parkplätze wird es nicht auf den Grundstücken sondern in Quartiersgaragen geben.

Umwelt: Im Hinblick auf zunehmend warme Sommer sind im Stadtteil Luftleitbahnen einzuplanen und Wärmeinseln zu vermeiden. Mindestens 28 500 Megawattstunden Strom sollte der Stadtteil über Solaranlagen jährlich bereitstellen.

Die Ziele

Die Architekturbüros müssen viele Vorgaben erfüllen – S. 1

Der Sieger

Freiburger Büro setzt sich im Wettbewerb durch – S. 2

Weitere Entwürfe

Büros aus Zürich, Hannover und Berlin landen auf den Plätzen – S. 3

Bürgerbeteiligung

Entscheidungsprozesse laufen unter öffentlicher Mitwirkung – S. 4

Landwirtschaft

Stadt sucht Ersatzflächen auch im Umland – S. 4

Der Sieger: Überzeugende Lösungen für viele Fragen

K9 Architekten aus Freiburg und die Landschaftsarchitekten Latz und Partner aus Kranzberg machen das Rennen

Das ist der Entwurf, der am ehesten den Namen Dietenbach verdient – so fasste Oberbürgermeister Martin Horn den Siegerentwurf des Freiburger Architekturbüros K9 zusammen. Mit seinen zwei grünen Freiräumen in Form von Parks entlang des Dietenbachs und am Käserbach schafft er eine klare Gliederung mit einer zentral gelegenen Mitte.

Die stellvertretende Juryvorsitzende Prof. Christa Reicher hob in ihrer kurzen Einschätzung die gut strukturierten Quartiere mit einem ganz selbstverständlichen Freiraumgerüst hervor. Überzeugend gelöst sei die Nord-Süd-Anbindung ebenso wie der Marktplatz in der Mitte, der gut proportioniert und lebendig einen urbanen Knotenpunkt darstelle. Auch die gute Mischung innerhalb der Quartiere, die Lage von Kitas und Familienzentren sowie der bauliche Lärmschutz zum Autobahnzubringer und zur Besançonallee gefielen der Jury besonders.

Bürgermeisterin Gerda Stuchlik, die ebenfalls Mitglied des Preisgerichts war, führte aus, dass der Entwurf der Freiburger Architekten in allen Belangen, für die sie fachlich verantwortlich ist, überzeugende Lösungen zeige. Das gelte in der Frage der Klimaneutralität und beim Arten- und Naturschutz ebenso wie bei Schulen, Kitas und dem Jugendzentrum.

Baubürgermeister Martin Haag betonte, dass der Entwurf auf vielen Ebenen Akzente setze: Städtebaulich hob er das Zentrum im Herzen des Quartiers und die Verkehrsanbindung mit dem Ringboulevard und der Stadtbahnlinie hervor. Auf Quartiersebene stellte er die öffentlichen Nutzungen heraus, die sich zueinander orientierten und so kleine Treffpunkte schufen. Nicht zuletzt ermöglichten die Baublöcke Spielraum für viele unterschiedliche Akteure wie Stadtbau, Baugrup-



K9 Architekten GmbH, Freiburg
Latz und Partner, Landschaftsarchitektur Stadtplanung, Kranzberg

pen oder das Mietshäusersyndikat. Ziel, so Haag, müsse es sein, die Qualität des Gesamtentwurfs in die einzelnen Häuser zu bringen.

Rüdiger Engel, Leiter der Projektgruppe Dietenbach, stellte fest,

dass das vom Gemeinderat vorgegebene Ziel, 50 Prozent gefördert Wohnraum vorzusehen, mit dem Siegerentwurf voraussichtlich zu realisieren sei. Für das bei der Präsentation anwesende

Siegerbüro „K9 Architekten“, das auch für die Nachverdichtung der Studierendensiedlung am Seepark verantwortlich zeichnet, zeigte sich Wolfgang Borgards glücklich über den Juryentscheid: „Wir freuen

uns, dass unsere Gedanken zum Tragen gekommen sind.“ Bislang seien schon mehrere 1000 Arbeitsstunden in den beteiligten Büros angefallen – dieser Aufwand zahlte sich jetzt aus.

Urban, grün, sozial gemischt und nachhaltig

Dietenbach soll ein zukunftsweisender und modellhafter Stadtteil werden

Der Entwurf von K9 Architekten macht sichtbar, wie die Menschen zukünftig im neuen Stadtteil Dietenbach leben werden – urban, grün, sozial gemischt und nachhaltig. Das Konzept wurde unter Berücksichtigung städtebaulicher, ökologischer, verkehrsplanerischer und ökonomischer Vorgaben der Stadt Freiburg entwickelt und ist in vielfacher Hinsicht zukunftsweisend und modellhaft.

Das städtebaulich-freiraumplanerische Grundgerüst ist geprägt von zwei großen Grünzügen, die Bezüge zu den benachbarten Freiräumen des Dietenbachparks und des Mooswalds herstellen, Blickbezüge zum Kaiserstuhl und Schwarzwald berücksichtigen und den neuen Stadtteil gliedern. Die beiden Freiraumachsen berücksichtigen den bestehenden Baumbestand und werden zur Stadtteilmitte hin zu Auen aufgeweitet, die große Aufenthalts- und Erholungsqualitäten aufweisen. Die Parkanlagen tragen gleichzeitig zur Verbesserung des Stadtklimas bei und bieten aufgrund ihrer Lage für alle Bewohnerinnen und Bewohner des neuen Stadtteils kurze Wege in das quartierinterne Grün. Der Druck auf die schützenswerte Umgebung wird somit stark gemindert.

Alle wichtigen Verkehrsachsen münden in den zentralen Platz. Der Stadtplatz bietet eine flexibel nutzbare Fläche. Als Ort eines Wochenmarktes oder für Stadtteilfeste ist er ein wichtiger sozialer Treffpunkt. Ringsum sind stark frequentierte Nutzungen vorgesehen, unter

anderem das Kirchenzentrum, Geschäfte, Supermarkt, Stadtteiltreff und Gastronomie. Damit sind die Voraussetzungen für eine lebendige, urbane Mitte gegeben.

Neben der zentralen Stadtteilmitte sind die Quartiersplätze an den Nahtstellen zum Freiraum angeordnet und werden durch die Integration von Kitas und gastronomischen Angeboten belebt.

Im Süden bildet ein weiterer Grünzug die Schnittstelle zum Nachbarstadtteil Rieselfeld. Ein Sport- und Grünband führt die neuen Nutzungen von Schul- und Freizeitsport und bestehende Nutzungen (Sportanlage Hirsch-

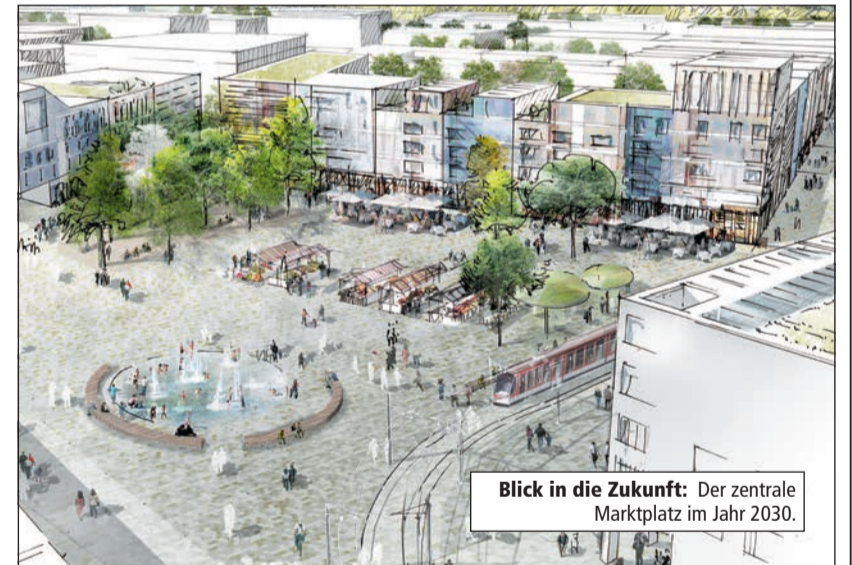
matten) zusammen. Der ebenfalls als Bandstruktur ausgebildete nördlich angrenzende Schulcampus bildet auch einen Puffer zwischen Sport und Wohnen.

Unterschiedliche Bautypologien

Die an das Rieselfeld angelehnten offenen Block-Rand-Strukturen und die angestrebte kleinteilige Parzellenstruktur bilden die Grundlage für eine große Vielfalt unterschiedlicher Bauprojekte, die angestrebte Nutzungsmischung mit sozialer Vielfalt. Die Typologien sind vielfältig und reichen von fünf- bis siebengeschossigen Wohn- und Gewerbegebäuden im Zentrum über Geschosswohnungsbau mit vier bis fünf Geschossen bis zu klassischen dreigeschossigen Reihenhäusern. Auch im Block integrierte moderne Stadthäuser, bei denen eine Partei auf mehreren Geschossen oder zwei Maisonettewohnungen gestapelt werden, sind vorgesehen. Insgesamt vier 12- bis 20-geschossige Hochhäuser markieren darüber hinaus Eingänge. Die meisten Wohngebäude verfügen über individuelle Vorgartenzonen und ermöglichen so Begegnung.

Verkehr: Vorfahrt für Fußgänger und Fahrrad

Das Quartier Dietenbach zeichnet sich durch eine Vielfalt an Mobilitätsangeboten aus, die dafür sorgen, dass Menschen, die hier wohnen, nicht auf ein eigenes Auto angewiesen sind. Als Verlängerung der Linie 5 erschließt die Stadtbahn das Quartier mit drei Haltestellen und sorgt für schnelle Verbindun-



Blick in die Zukunft: Der zentrale Marktplatz im Jahr 2030.

gen in die Innenstadt.

Die Haupteinfahrt erfolgt über einen als Ring ausgebildeten Boulevard und eine über den Quartiersplatz verlaufende zentrale Achse. Die inneren Quartiersplätze werden über als Schleifen ausgebildete Wohnstraßen erschlossen.

Der Stellplatzschlüssel wurde mit 0,8 Autos pro Wohnung bewusst niedrig angesetzt. Geparkt wird nicht auf dem eigenen Grundstück, sondern abseits der Wohnwege in insgesamt neun Quartiershochgaragen, die auch weitere, für die Mobilität bedeutsame Infrastruktur enthalten. So gibt es hier beispielsweise Stationen für Radverleih und Carsharing. Der Rest der Stellplätze kommt in Tiefgaragen unter die Erde – ebenfalls abseits der Wohnstraßen. Diese werden grundsätzlich vom ruhenden Verkehr freigehalten und weisen somit eine gute Aufenthaltsqualität auf.

Leitverkehrsmittel ist der Fußverkehr, dem ein dichtes Wegenetz durch alle Wohnblöcke hindurch

zur Verfügung steht. Auch das Fahrrad ist wichtig: Der übergeordnete Radverkehr umschließt das Quartier ringförmig und durchquert das Quartier auf einer Fahrradstraße über den zentralen Platz mit Anschluss an das Rieselfeld und an den neuen Steg über die B 31 im Nordosten mit Weiterführung zur Dreisam.

Energie: klimaneutral und nachhaltig

Angestrebt wird eine klimaneutrale, nachhaltige und wirtschaftliche Energieversorgung. Angedacht ist eine Nahwärmeversorgung der Quartiere mit „Eisspeichern“, die im Winter Wärme und im Sommer Kälte für die Wohngebäude bereitstellen sollen. Sie sind in den Quartiersgaragen untergebracht. Als Wärmequelle dient unter anderem die bestehende Abwasserleitung entlang der Mundenhofer Straße, der Wärme entzogen werden soll. Ein größerer Anteil der Dachflächen sowie ein Teil der Fassaden ist für PV-Module vorgesehen.

Daten & Fakten

Der neue Stadtteil weist eine Größe von fast 110 Hektar auf. Davon werden gut 21 Hektar für Grünflächen und 21 Hektar für Verkehrs- und Platzflächen gebraucht. Weitere 7 Hektar Flächen stehen für den Gemeinbedarf zur Verfügung, also für die Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe, eine Grundschule, Sportanlagen, zwei Sporthallen sowie Kitas. Geschäfte, kleine Gewerbeeinheiten, der Stadtteiltreff, ein Großteil der Kitas und weitere soziale Einrichtungen wie ein Kirchenzentrum sollen in die Bebauung integriert werden und somit eine Nutzungsmischung und kurze Wege ermöglichen. Unter dem Strich bleiben nach dem Entwurf rund 60 Hektar und 900 000 Quadratmeter Geschossfläche für Wohn- und Mischbebauung übrig – eine gute Grundlage für die wirtschaftliche Realisierbarkeit und zusammen mit der angestrebten hohen Baudichte die Voraussetzung für die Schaffung eines Stadtteils mit bis zu 6500 Wohnungen für rund 15 000 Menschen.

Vielfältige Wohnformen

Hosoya Schaefer Architects setzt auf hohe Dichte

Das Büro entwirft einen Stadtteil mit zwei großen Parkbändern, sodass drei ungefähr gleich große Quartiere entstehen, die durch ein urbanes Zentrum miteinander verknüpft werden: den „Auenpark Dietenbach“, der entlang des Dietenbachs unter größtmöglichem Erhalt der Bäume Freizeittflächen ausweist, und den „Mooswaldpark“, der Strukturen des angrenzenden Mooswalds aufnimmt und auch gärtnerische Nutzungen umfasst. Durch die Grünzüge wird der neue Stadtteil mit den angrenzenden Landschaftsräumen – dem Mooswald und Dietenbachpark – verknüpft.

Die Parkbänder sind den Fußgängern vorbehalten und bieten zudem schnelle Radwegverbindungen ins Stadtzentrum. Im Süden bildet ein dritter Grünzug die Schnittstelle zum Nachbarstadtteil Rieselfeld, der die neuen Nutzungen von Schul- und Freizeitsport mit der bestehenden Sportanlage Hirschmatten zusammenführt.

Das städtebauliche Gerüst besteht aus kleineren Stadtblöcken

en und größeren „Gevierten“, das sind größere Einheiten aus vier kleineren Baublöcken, die sich um einen gemeinschaftlich nutzbaren Nachbarschaftsplatz gruppieren. Die Wohnformen sind vielfältig und reichen vom Geschosswohnungsbau mit vier bis sieben Geschossen über klassische zwei- bis dreigeschossige Reihenhäuser bis zu in die Blockstrukturen integrierte mehrgeschossige „Townhouses“ (eine Partei auf mehreren Geschossen mit Gartennutzung). Alle Gebäude weisen Attikageschosse auf, die den visuellen Maßstab reduzieren, aber Dichte ermöglichen. Am Nordende des Quartiers entsteht ein 12-geschossiger Green Tower.

Ein z-förmiger Boulevard bindet Dietenbach an den neuen Kreislauf an der Besançonallee und an die Lehener Brücke an. Ein grüner Ring in Form einer Fahrradstraße, die aber zweitrangig auch Kraftverkehr zulässt, vernetzt das Quartier und die Quartiersplätze miteinander. Die Lage des Platzes oder das nicht eindeutig ablesbare Verkehrsnetz waren aus Sicht der Jury kritisch.



Hosoya Schaefer Architects, Zürich
Agence Ter.de Landschaftsarchitekten, Karlsruhe

Drei Quartiere am Stadtpark

Studio Wessendorf überzeugt mit klarer Grundstruktur

Der natürliche Lauf des Dietenbachs formt den zentralen Stadtpark, der als großzügige Passage die angrenzenden Landschaftsräume des Dietenbachparks und des Mooswalds miteinander verbindet. Der öffentliche Schulcampus verdichtet sich keilförmig zur neuen Mitte mit einem Marktplatz, der die drei Quartiere einfach und wirkungsvoll miteinander verknüpft. Als Besonderheit öffnet sich der Marktplatz mit einer Seite zum Park, wo er mit sanftem Gefälle in die Aue überleitet.

Am Hauptplatz kommt alles zusammen, was ein Quartier braucht und belebt: ein für alle Bewohner gut erreichbarer Verbrauchermarkt, ein Quartierstreff mit integriertem Jugendtreff, kirchlich genutzte Räume mit Kita und ein Wohnturm, der sich gut für besondere Wohnformen eignen würde.

Die Gebäudehöhen variieren zwischen drei und sechs Geschossen und prägen mit einer Vielzahl verschiedener Wohnformen und Haustypen ein kleinteiliges und lebendiges Stadtbild. Gleichzeitig

ermöglicht der Entwurf durch eine robuste Blockrandstruktur das Integrieren von unterschiedlichen Nutzungen und flexible Antworten auf Veränderungen während des Planungsprozesses.

Das Straßennetz ist hierarchisch aufgebaut und stützt sich auf eine Ringschließung aus ausreichend leistungsfähigen, übergeordneten Straßenzügen, an denen sich alle Quartiersgaragen befinden. Von dort verteilt sich der Verkehr in die einzelnen Wohnwege. Diese sehen als Mischflächen keine Trennung der Verkehrsarten vor und sollen so eine hohe Aufenthaltsqualität aufweisen.

Die städtebauliche Konzeption überzeugte die Jury durch eine klare Grundstruktur und Zonierung des neuen Stadtteils Dietenbach in drei ähnlich strukturierte Quartiere, die sich von den Rändern zur Mitte verdichten.

Ob die vorgesehenen Freiraumangebote ausreichen, um eine Übernutzung der angrenzenden Schutzgebiete zu vermeiden, schien der Jury aber fraglich.



Studio Wessendorf, Berlin
Atelier Loidl, Landschaftsarchitekten, Berlin

Vier Quartiere bilden ein Ganzes

Cityförster architecture plant einen Ringboulevard

Bei diesem Entwurf orientieren sich vier individuelle Quartiere zu den großen Freiräumen in der Umgebung sowie zur Landschaftsszenarie Freiburgs. Neben einem kleinteiligen Wegenetz verbindet ein Ringboulevard diese unterschiedlichen Quartiere.

Der Landschaftsraum entlang des Dietenbachs ist naturnah belassen und vor allem an den Rändern punktuell mit Freiraumangeboten wie Spielplätzen und Verweilorten angereichert. Der ehemalige Flussverlauf des Käserbachs ist landschaftlich reaktiviert und dient als öffentliches, teilweise auch gemeinschaftlich genutztes Gartenland. Die neue Stadtteilmitte wirkt als urbane Klammer zwischen den beiden Landschaftsräumen und steht in enger Beziehung zum Zentrum im benachbarten Stadtteil Rieselfeld.

In der Stadtteilmitte mischen sich Gebäudehöhen und Nutzungen. In den Erdgeschossen sind verschiedene Nutzungen möglich, die hier den öffentlichen Raum beleben.

Wesentliches Merkmal des Erschließungssystems ist eine als Boulevard ausgebildete Ringstraße, die die Unterzentren der Teilgebiete verbindet. Dadurch entsteht in der Stadtteilmitte ein stark verkehrsberuhigtes Gesamtzentrum mit Dienstleistungen, Gastronomie und Einzelhandel. Diese Mitte ist zu Fuß und mit dem Rad aus den Bereichen innerhalb des Rings ohne Kontakt mit einer Hauptverkehrsstraße zu erreichen.

Der Freiraum bildet bei dem Entwurf die tragende Struktur. Der ringförmige Boulevard versucht die einzelnen Nachbarschaften zusammenzubinden. Die Quartiersplätze sind daher auch richtig angeordnet, urteilte die Jury. Diese verkehrstechnisch gute Lösung galt ihr als ordnendes Element aber noch als zu schwach ausgebildet. Das Zentrum schaffe es nicht, alle vier Quartiere zusammenzuführen. Auch die Flexibilität des Gerüsts – insbesondere des südwestlichen Quartiers – für eine soziale Durchmischung wurde infrage gestellt.



Cityförster architecture+urbanism, Hannover
Felix Landscape Architects & Planners, Rotterdam

Siedlungsentwicklung schmälert die Agrarfläche

Stadt ist auf der Suche nach Ersatzflächen für die Landwirte



Landwirtschaft prägt heute noch die Dietenbachniederung. Überwiegend bauen die Landwirte hier Mais an. (Foto: A. J. Schmidt)

Die Landwirte, die gegenwärtig die Dietenbachniederung bewirtschaften, sind die am stärksten von der Entwicklung betroffene Personengruppe. Gemeinsam mit den Landwirten sucht die Stadt seit 2013 nach Lösungen, um den drohenden Flächenverlust auszugleichen. Die Auswirkungen für die Einzelnen sollen soweit wie möglich abgemildert werden.

In dem rund 130 Hektar großen Gebiet der städtebaulichen Ent-

wicklungsmaßnahme (mit 110 ha Baufläche) wirtschaften neun Haupterwerbs- und drei Nebenerwerbslandwirte. Nicht alle von ihnen haben aber Bedarf an Ersatzland. Einige werden in absehbarer Zeit ihren Hof aufgeben, weil es keine Betriebsnachfolge gibt, andere reagieren auf den bevorstehenden Flächenverlust mit Umstrukturierungen. Dennoch muss die Stadt etwa 70 Hektar Ersatzfläche zur Verfügung stellen. Der größte Teil der Dietenbach-Flächen ist Pacht-

land, im Eigentum befinden sich lediglich 5,5 Hektar.

Da die Stadt den Bedarf aus den eigenen Flächen nicht decken kann, erwirbt sie soweit wie möglich Flächen hinzu – seit 2014 waren dies 14,1 Hektar. Zusammen mit den eigenen Flächen stehen jetzt 39 Hektar zur Verfügung, für weitere 4,4 Hektar steht der Erwerb bevor.

Das Baugesetzbuch schreibt vor, dass die Stadt eigene Grundstücke als Ersatzland zur Verfügung stellen muss, soweit sie diese nicht

für die ihr obliegenden Aufgaben benötigt. Dies bedeutet konkret, dass sie sonstige eigene Flächen den Dietenbach-Landwirten als Ersatz anbieten muss – jedoch sind auch diese Flächen verpachtet und müssen gekündigt werden, was neue Betroffenheit bei Pächtern auslöst. Auch hier muss und will die Stadt Rücksicht nehmen. Nicht alle Flächen für den neuen Stadtteil werden sofort benötigt, weshalb manche Pächter erst zu einem späteren Zeitpunkt weichen müssen. Auch deshalb wird sich die Stadt weiterhin bemühen, Ersatzflächen aufzukaufen.

Dennoch bleibt das Grundproblem bestehen: Die Entwicklung von Siedlungs- und Verkehrsflächen geht zulasten der Landwirtschaft, weil die Umwandlung von Waldflächen hierfür rechtlich nicht infrage kommt. Die Verwaltung hat deshalb mit der Landsiedlung Baden-Württemberg externes Expertenwissen hinzugezogen und bemüht sich, die Auswirkungen auf die Landwirte abzupuffern. Neben dem neuen Wohnbaugebiet Dietenbach ist die Landwirtschaft auch durch weitere Projekte, wie zum Beispiel dem Ausbau der Rheintalbahn oder neuen Baugebieten in den Umlandgemeinden, betroffen.

Öko-Ausgleich ist zwingend

Naturverlust muss vermieden werden

Das Bundesnaturschutzgesetz und das Baugesetz verlangen, dass bei Eingriffen, etwa durch den Straßen- oder Siedlungsbau, negative Folgen für Natur und Landschaft vermieden oder ausgeglichen werden. Parallel zu den städtebaulichen Plänen für Dietenbach gibt es deshalb auch ein ökologisches Ausgleichskonzept mit mehreren Bausteinen.

Zum einen wird es darum gehen, ein Besucherlenkungskonzept zu erarbeiten, denn im Umfeld des Stadtteils gibt es wertvolle Natur- und Landschaftsschutzgebiete, die auch den Status von FFH-Gebieten haben. Das Lenkungskonzept soll die Bedürfnisse der Erholungssuchenden und die Ziele des Artenschutzes

möglichst in Einklang bringen.

Zum anderen wird es ein ökologisches Ausgleichskonzept geben. Bereits vor dem Bau des Stadtteils erhalten die dort vorkommenden geschützten Arten Ausweichrefugien. Der gesamte Entwicklungsbereich nordwestlich der Verbindungsstraße von Lehen zum Mundenhof, also in räumlicher Nähe, soll diesem Zweck dienen.

Außerdem wird es auch Artenschutzprojekte im ganzen Stadtgebiet und der Region geben, die den Eingriff im Dietenbach ökologisch ausgleichen sollen. Dies können die Pflege von Trockenrasen im Kaiserstuhl wie auch die Renaturierungen der Dreisam oder anderer Gewässer sein, für die die Stadt als „Verursacherin“ finanziell aufkommt.



Öko-Ausgleich: Am Kaiserstuhl werden Rebterrassen mit Trockenvegetation von Gebüsch freigehalten. (Foto: M. Hollerbach)

Von Anfang an dabei

Bürgerschaft ist bei allen Planungsschritten beteiligt

Im Juli 2018 hat der Gemeinderat mit dem Satzungsbeschluss zur Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme eine weitere wichtige Hürde auf dem Weg zum neuen Stadtteil Dietenbach genommen. Die rund drei Jahre auf dem Weg dorthin hat die Verwaltung aber nicht im stillen Kämmerlein vor sich hin geplant, sondern von Beginn an auf den Austausch mit der Bürgerschaft gesetzt.

Bereits im Juli 2015 wurde auf Vorschlag der gemeinderätlichen Arbeitsgruppe (GRAG) Dietenbach der „Runde Tisch“ ins Leben gerufen, an dem Schlüsselakteure unterschiedlichster Organisationen und Gruppierungen der Stadtgesellschaft sich gegenseitig informieren und austauschen. Dabei ging es auch darum, etwaige Konflikte möglichst frühzeitig anzusprechen und Lösungen zu suchen.

Begleitend wurde außerdem für den gesamten Projektzeitraum ein Fachbeirat mit sechs Fachleuten aus den Bereichen Raumplanung / Stadtplanung, Architektur, Soziologie, Verkehrsplanung, Landschaftsarchitektur / Ökologie und Energie eingerichtet. Aufgabe des mindestens zweimal im Jahr tagenden Gremiums ist es, die Entwicklung des neuen Stadtteils zu begleiten sowie die Verwaltung in grundlegenden und inhaltlichen Fragen zu beraten

und zu unterstützen.

Die Hinweise des Fachbeirats werden als kontinuierliche Tagesordnungspunkte in den Sitzungen der GRAG und des Runden Tisches behandelt; so ist ein permanenter und transparenter Austausch gewährleistet.

Neben diesen Gremien gab es eine Reihe öffentlicher Informationsveranstaltungen, die zwischen Herbst 2015 und Frühjahr 2018 wichtige Themen behandelten. Dabei wurden unter anderem gute Beispiele aus anderen Städten vorgestellt und der städtebauliche Wettbewerb vorbereitet. Zuletzt wurden Anfang März die vier Entwürfe, die sich in der 1. Phase des Wettbewerbs durchgesetzt haben, in einem Bürgerforum diskutiert. Rund 300 Bürgerinnen und Bürger nutzten die Möglichkeit, mit den Büros ins Gespräch zu kommen. Viele Anregungen spiegeln sich nun in den vier überarbeiteten Entwürfen wider. Nach Abschluss dieses Verfahrens wird es in den kommenden beiden Jahren darum gehen, wie das vom Gemeinderat definierte Ziel, 50 Prozent geförderter Mietwohnungsbau zu verwirklichen, erreicht werden kann. Auch zu diesen Diskussionen ist eine Beteiligung der Öffentlichkeit geplant – wie genau, wird die Verwaltung demnächst dem Gemeinderat vorschlagen.

So geht es mit dem neuen Stadtteil weiter

Ab 2022 könnten die ersten Baugrundstücke auf den Markt kommen

Nachdem nun der Siegerentwurf für den neuen Stadtteil Dietenbach feststeht, wird die Stadt im nächsten Schritt Behörden und Öffentlichkeit an dem weiteren Planungsprozess beteiligen.

Voraussichtlich am Abend des 3. Dezember 2018 wird das Siegerteam den Entwurf im Paulussaal vorstellen. Am 15. Januar 2019 können dann in einer moderierten Veranstaltung im Bürgerhaus Seepark alle Interessierten den Büros und der Verwaltung ihre Anregungen für das weitere Verfahren mit auf den Weg geben. Den Mitgliedern der örtlichen Architektenkammern bietet sich am 29. Januar 2019 die Möglichkeit zur Diskussion des Ent-

wurfs. Alle Anregungen werden bis Ende 2019 in einem Rahmenplan für den neuen Stadtteil verarbeitet.

Im Rahmenplan werden die bisherigen Planungen noch stärker durchgearbeitet: Jeder Baublock wird daraufhin betrachtet, welche Kubatur im jeweiligen räumlichen Kontext angemessen ist und welche Nutzungsmöglichkeiten jeweils bestehen. Der Rahmenplan soll bis 2020 erstellt und schrittweise in Bebauungspläne überführt werden.

Verschiedene baulandpolitische Aspekte können nicht in einem Bebauungsplan geregelt werden. Dies ist dann Aufgabe des Vermarktungskonzepts und der Kaufverträge. Hier finden gestalterische Aspekte, Fragen des Klimaschutzes (Freiburger Energiestandards)

ebenso ihren Platz wie der Anteil an sozialem Mietwohnungsbau oder Konzepte genossenschaftlichen Wohnens. All diese Fragen werden ab Frühjahr 2019 diskutiert, damit der Gemeinderat sie – parallel zum Bebauungsplan – Mitte 2020 entscheiden kann. Den konkreten Rahmen für diese öffentliche Diskussion kann der Gemeinderat im November 2018 beschließen.

Etwa im Jahr 2022 können die ersten Grundstücke auf den Markt kommen.

Doch bis dahin bleibt die Stadt nicht untätig: Es gibt schon erste vorbereitende Arbeiten, die demnächst in Dietenbach durchgeführt werden. So müssen zum Beispiel Hochspannungsleitungen, eine Gasleitung und der Sendemast ver-

legt werden. Da wegen des hohen Grundwasserstands das Gelände in Teilbereichen aufgeschüttet werden muss, wird schon vorab ein Erdaushub-Zwischenlager neben dem Zubringer Mitte entstehen. Dies schont Deponieraum in der Region und spart Fahrwege, weil der Erdaushub dann ortsnah weiterverwendet wird.

Parallel gehen die Planungen und der Bau für die Verlängerung der Straßenbahn von der Wendeschleife im Rieselfeld los, inklusive einem Park+Ride-Platz. Der neue Stadtteil wird für Pkw über einen neuen Kreislauf an die Besançonallee und über den bestehenden Anschluss Mundenhof/Lehen an den Autobahnzubringer angeschlossen. Es gibt also viel zu tun.

Schritt für Schritt zum neuen Stadtteil

- 2022** Das bis dahin erstellte Vermarktungskonzept bietet die Grundlage für den hier voraussichtlich beginnenden Verkauf erster Grundstücke.
- 2020** Ab hier wird ein Bebauungsplan erstellt, der die bisherigen Planungen konkretisiert und skizziert, wie Dietenbach in Zukunft genutzt wird. Der erste Teilbebauungsplan soll bis 2022 als Satzung beschlossen werden.
- 2019** Ab Anfang 2019 wird der Siegerentwurf zu einem Rahmenplan weiterentwickelt. Dabei werden auch die Behörden und die Öffentlichkeit beteiligt.
- 2018** Mit der Entscheidung über den Sieger des städtebaulichen Wettbewerbs steht die künftige Siedlungsstruktur des neuen Stadtteils fest.
- 2018** Mit den vorbereitenden Untersuchungen weist die Stadt nach, dass die Anforderungen einer städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme im Dietenbach erfüllt sind. Um wohnungspolitische Ziele zu erreichen, sind nun auch Grundstücksenteignungen möglich.
- 2015** Die Untersuchungen konzentrieren sich jetzt auf die Dietenbachniederung, Flächen in St. Georgen sind nicht mehr im Gespräch.
- 2014** Aus einer Untersuchung des Büros empirica geht hervor, dass in Freiburg ein Bedarf von zusätzlich 14.600 Wohnungen bis zum Jahr 2030 besteht.
- 2012** Der Gemeinderat beschließt vorbereitende Untersuchungen für einen neuen Stadtteil auf Gemarkung Freiburg.

Kontakt & Infos

Projektgruppe Dietenbach
Fehrenbachallee 12 (Rathaus im Stühlinger)
Mail: pg-dietenbach@stadt.freiburg.de
Telefon (0761) 201-4091

Weiterführende Informationen
Auf der städtischen Homepage finden sich viele weiterführende Informationen zum Stadtteil Dietenbach:

- Planerische Vorüberlegungen (2016)
- Vertiefungsstudie (2017)
- Auslobungstext für Wettbewerb (2017)
- Broschüre mit ersten Ergebnissen (2018)
- Protokolle des Bürgerforums (2018)
- Regelmäßig erscheinender Infobrief, Gemeinderatsdrucksachen, Satzungen und Bekanntmachungen

www.freiburg.de/stadtteil-dietenbach

IMPRESSUM
Herausgeberin: Stadt Freiburg im Breisgau, Pressereferat, Rathausplatz 2, 79098 Freiburg
Redaktion Amtsblatt: Gerd Süßbier, Eberhard Heusel, Tel. 0761/201-1340, -1341
E-Mail: amtsblatt@stadt.freiburg.de
Verlag: Freiburger Stadtkurier GmbH
Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Stand: Oktober 2018

Dietenbach
SOZIAL · ÖKOLOGISCH · INNOVATIV